Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer sechstheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.

Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Breslauer Zeitung.

№ 202. Dinstag den 23. Juli 1850.

** Telegraphische Depesche.

Schleswig, 21. Juli. General Willisen hat aus dem Hauptquartier Falkenburg eine neue Proklamation an die Truppen erlassen. Er sagt darin, der Tag der Entscheidung sei da, indem auf die verlangte Unterwerfung und auf bloße Versprechungen nicht eingegangen werden könne. Er werde mit ihnen ausharren.

Uebersicht.

Breslau, 22. Juli. „Der Friede mit Dänemark ist geschlossen, der Krieg beginnt", so sprachen wir vor zwei Wochen, und der Krieg in Schleswig-Holstein hat begonnen. Doch scheint dieser Friedens-Abschluß nicht allein in jenen Herzogthümern die Kriegsflamme entzündet, sondern auch die Zwietracht und Spaltung in Deutschland bis zum Aeußersten vermehrt zu haben. Preußen hat den Frieden im Namen Deutschlands abgeschlossen, und legt nun denselben zur Ratifikation den übrigen deutschen Staaten vor. Oesterreich erklärt sich als „europäische Großmacht" mit dem Frieden vollkommen einverstanden, aber als deutscher Staat verlangt es: daß der Friede nur von dem „Bundesplenum", rechtsgültig genehmigt werden könne, kein deutscher Staat sei berechtigt, den Friedenspakt einzeln und für sich zu unterzeichnen. Dieses „Bundesplenum", welches allein den dänischen Frieden unterzeichnen könne, sei aber gegenwärtig in Frankfurt a. M. versammelt. Preußen konnte nun nicht anders, als diese Erklärung geradesweges zurückweisen, denn ein Eingehen auf dieselbe, hieß ganz einfach, die in Frankfurt tagende Versammlung als Bundesplenum anerkennen, und gerade hiegegen hatte sich ja Preußen, sowie die ganze Union bisher aufs entschiedenste erklärt. Da aber England, sowie Rußland und Dänemark die Friedens-Ratifikation eifrig betreiben, so läßt sich voraussehen, daß Oesterreich und die ihm anhängenden Regierungen den Friedenspakt wohl unterzeichnen werden wollen, aber nur in der Eigenschaft als Bundesplenum, und so hetzen sie jene Staaten auf Preußen, damit sie letzteres nöthigen: jene frankfurter Versammlung als „Bundesplenum" anzuerkennen, nur damit der endliche Abschluß des Friedens zu Stande kommt. Giebt Preußen nach, was undenkbar ist, so ist es vollständig geschlagen und das österreichische Protektorat über Deutschland, sowie Deutschlands Zerrissenheit und Ohnmacht verewigt, giebt Preußen nicht nach, so kommt es von Neuem in gespannte Verhältnisse zu Rußland, England und Dänemark. Man sieht, Oesterreich ist schlau, unendlich schlau, und wird Preußen, so lange man sich auf dem Felde der Unterhandlungen bewegt, stets schlagen. Die nächste Vergangenheit hat mehr als ein Beispiel von dergleichen Niederlagen Preußens aufzuweisen.

Während hier Preußen in die Enge getrieben wird, schreitet der österreichische Bundestag in Frankfurt rasch vor, um das oben erwähnte Manöver, betreffend die Ratifikation des dänischen Friedens, passend zu ergänzen. In der Sitzung, welche der österreichische Bundestag am 15. zu Frankfurt abhielt, beantragte nämlich der aus 4 Mitgliedern bestehende Ausschuß für Bildung einer deutschen Centralgewalt: die Versammlung möge die Einsetzung des engeren Bundes-Rathes beschließen, damit dieser eine neue provisorische Centralgewalt bilde. Die 13 Bevollmächtigten waren sämmtlich für diesen Antrag, doch faßte man noch keinen Beschluß, weil man doch erst die Instruktionen der Regierungen einholen wolle. Zu diesem Endzwecke sind einige Bevollmächtigte sofort an ihre Höfe zurückgereist. Daß die Kabinette hiermit übereinstimmen werden, ist vorauszusehen. Es ist also klar, man will alles fertig machen, so daß wenn Preußen, wie jene hoffen, durch Rußland und England gedrängt, endlich einstimmt und das Frankfurter „Bundesplenum" anerkennt, nicht allein dieses, sondern selbst die deutsche Centralgewalt konstituirt ist. Wie die Berliner C. B.-Korrespondenz meldet: fehlt es nicht an Lockspeise, um von Preußen diese ersehnte Anerkennung des Bundesplenums zu erhalten. Sachsen soll nämlich eine vermittelnde Rolle übernommen und dem preußischen Kabinette den Vorschlag gemacht haben: jene Frankfurter Versammlung nur für den einen vorliegenden Fall (für die Friedens-Ratifikation) als „Bundesplenum" anzuerkennen. Wir halten, wie wir schon gestern ausgesprochen haben, diese Nachricht für eine Erdichtung, denn es wäre arg, Preußen für so blind zu halten, daß es diese Fallgrube nicht sehen sollte.

In Dresden ist die Erzherzogin Sophie angekommen; in diesen Tagen soll die Königin von Preußen ebenfalls dahin abreisen und dann von Sr. Majestät dem Könige abgeholt werden. Später, so meldet man ferner aus Dresden, wird der Kaiser von Oesterreich daselbst einen Besuch abstatten. In Berlin weilt gegenwärtig der Schwiegersohn des Kaisers von Rußland, Herzog von Leuchtenberg.

Die Proteste gegen den Durchmarsch der badischen Truppen haben sich, wie wir schon in der vorgestrigen Nummer meldeten, dadurch gemehrt, daß auch der Kommandant der Bundesfestung Mainz das Vorbeifahren der badischen Truppen nicht dulden wollte. Die Sache war aber, wie sich jetzt zeigt, nicht so ernstlich gemeint. Der badische Kommandeur hat nämlich die übliche Anzeige von dem Durchpassiren der Truppen nicht gemacht, und der österreichische Kommandant wollte aus Aerger über diese Vernachläßigung keine Truppen mehr vorbeiziehen lassen. Auf eingeholte Instruktion von der Bundescentralkommission ist ihm aber die Weisung geworden, die Truppen ruhig ziehen zu lassen. Vielleicht ist ihm auch die verspätete Anzeige zugekommen. Am 18. Juli sind bereits wieder badische Truppen vor Mainz ungehindert vorbeipassirt. Baden darf also dem Kommandanten von Mainz nicht den Krieg erklären.

Der König von Würtemberg ist so wenig zur Verzeihung gestimmt, daß er sogar die Bitte der letzten Landes-Vers. um Erlaß einer Amnestie abschlägig beantwortet hat. — Der noch fortbestehende Ausschuß der Landes-Versammlung hat eine Erklärung an die Regierung erlassen, worin letztere aufgefordert wird, den deutschen Frieden nicht zu ratifiziren, und die Sache Schleswigs bei den anderen deutschen Regierungen geltend zu machen.

Der Landtag zu Gotha hat das Ministerium interpellirt: ob es den Frieden mit Dänemark ratifiziren werde, und auf welche Weise es Schleswig unterstützen wolle? Der Minister wird nächstens antworten.

In Sachsen ist jeder Verein, sogar jede Sammlung (selbst von Leinwand und Charpie) von der Regierung verboten worden, weil dies mit der Stellung Sachsens bei dem bevorstehenden Friedens-Abschlusse nicht verträglich sei.

Selbst das Ministerium in Baiern, wo doch ein großer Enthusiasmus für Schleswig-Holstein herrschen soll, hat den Offizieren bekannt gemacht, daß sie sich nur dann an dem Kriege in Schleswig-Holstein betheiligen können, nachdem sie ihre Entlassung aus baierschem Dienste genommen.

Nichts destoweniger eilen aus allen deutschen Staaten Offiziere nach Schleswig-Holstein, so wie mit jedem Tage die Zahl der Unterstützungs-Vereine und Comités wächst.

In den Herzogthümern steht der Tag der Entscheidung bevor. Die ganze holsteinsche Armee ist (wie ein zweiter Armeebericht des Generals Willisen meldet) vorgegangen und hat sich hinter der Linie von Idstädt und Wedelsgang aufgestellt. Die Vorposten plänkeln bereits vor Flensburg mit den dänischen Husaren. Eine neue Proklamation Willisens „An die Soldaten" kündigt den Tag der Entscheidung an, da auf die verlangte Unterwerfung, so wie auf die gemachten Versprechungen nicht eingegangen werden könne. Die dänische Armee hat eine schiefe Stellung. Am weitesten vor steht der linke Flügel bei Glücksburg und dem stark befestigten Holnis. Das Centrum bildet Flensburg, während der rechte Flügel sich nach Apenrade und Tondern hin dehnt und wahrscheinlich mannigfach durchbrochen ist, da hier die Truppen sich noch auf dem Marsch befinden und die bestimmte Stellung noch nicht erreicht haben.

Am 19. Juli wurde in der Nationalversammlung zu Paris das Ministerium in Bezug auf seine Politik gegen die Herzogthümer Schleswig-Holstein angegriffen. Sowie Frankreich, äußerte sich der Deputirte Savoye, überall von Rußland und England in den Hintergrund gedrängt würde, so auch hier, er beschwöre deshalb die Regierung, die bisher in Schleswig befolgte Politik aufzugeben. Der Minister vertheidigte sich damit: daß Dänemark stets der treueste Verbündete Frankreichs gewesen, und daß Dänemark so gelegen sei, daß keine Macht die Integrität desselben angreifen dürfe. D. h. denn mit anderen Worten, wir müssen es so stark als möglich machen, damit Deutschland nicht aufkomme. Uebrigens nannte der französische Minister den dänischen Frieden nur ein Protokoll.

Oesterreich will die Gesandtschaftsposten bei den kleineren deutschen Staaten aufheben. — Bei Leitmeritz in Böhmen wird ein befestigtes Lager für 80,000 Mann errichtet. — Die österreichische Regierung verweigert allen demokratisch Gesinnten die Pässe ins Ausland, erklärt sie also sämmtlich in Belagerungszustand und als Gefangene innerhalb der Grenzen des Staates.

Im Kirchenstaate werden die Räuberbanden so mächtig, daß sie nicht übel Lust zu haben scheinen, mit dem Großherzog von Toskana Krieg anzufangen.

Preußen.

Berlin, 21. Juli. Se. Majestät haben allergnädigst geruht: Den bisherigen Kreisgerichts-Rath Schlegel zu Goldapp zum Direktor des Kreisgerichts zu Johannisburg zu ernennen.

Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz und Ihre Hoheit die Herzogin Karoline von Mecklenburg-Strelitz, sind von Neu-Strelitz hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey, von Ratibor. Se. Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe-Oehringen, von Oehringen.

(Militair-Wochenblatt.) Neuland, Hauptm. von der 2. Ingen.-Insp., zum Hauptm. 1. Kl.; Lenné, Pr.-Lt. von der 3.; Munther, Pr.-Lt. von der 1. Ingen.-Insp., Letzterer unter Entbindung von dem Verhältniß zur Garde-Pion.-Abth., Ernennung zum Comdr. der 1. Comp. 6. Pion.-Abth. und Versetzung zur 2. Ingen.-Insp., zu Hauptleuten 2. Kl.; Simon, Gumprecht, Sec.-Lts. von der 2., zu Pr.-Lts. ernannt. v. Owstien, Schulz II., aggr. Sec.-Lts. von der 2. Ing.-Insp., einrangirt. Bartels, Pr.-Lt. von der 1., zur 2. Ing.-Insp. versetzt. v. Knobloch, Oberst u. Inspekt. der Artill.-Werkstätten, gestattet, die Unif. des Garde-Artill.-Regts. beizubehalten, und soll derselbe bei diesem Regmt. à la Suite geführt werden. Plehn, Rittm. vom 2. Kür.-Regt., zum Major ernannt. v. Grabowski, Major u. Chef der 2. Invaliden-Comp., als Oberst-Lt.; Zakrzewski, Sec.-Lt. von der 10. Invat.-Comp., als Pr.-Lt., Beiden mit der Comp.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension der Abschied bewilligt.

Den besten Schützen bei der Infanterie wird, laut Kabinetsordre vom 25. April d. J., ein äußeres Abzeichen auf der Uniform verliehen werden, mit der Maßgabe, daß bei den mit leichten Perkussionsgewehren versehenen Infanterie-Bataillonen per Kompagnie nicht mehr als 25, bei den übrigen Bataillonen aber per Kompagnie nicht mehr als 10 der besten Schützen, die Unteroffiziere eingeschlossen, dieses Abzeichen tragen sollen. Die näheren Bedingungen, an welche die Erwerbung des Schützen-Abzeichens geknüpft ist, werden den resp. Truppen-Kommando's besonders zugehen. — Bei den Ulanen-Regimentern — resp. der Landwehr-Kavalerie — sollen die Leibröcke der Offiziere eingehen, dürfen jedoch aufgetragen werden. Um das Dienstalter der Portepeefähnriche für alle Fälle zu ordnen, ist jetzt bestimmt worden: daß bei gleichzeitiger Ernennung mehrerer Individuen zu Portepeefähnrichen künftig zunächst das Datum des Zeugnisses der Reife, dann bei gleichem Datum die Dienstzeit, und bei gleichem Datum und gleicher Dienstzeit das Lebensalter über die Reihefolge entscheiden soll. Zugleich ist das Beiheft des Militär-Wochenblattes für Januar, Februar und März 1851, enthaltend: „Ueber Ausbildung und Gebrauch der Kavalerie. Unter Berücksichtigung der preußischen Verhältnisse. Nach den Ansichten des General v. Wrangel" ausgegeben worden.

C. B. **Berlin**, 21. Juli. [Nassau. Ein materieller Conflikt. Das Observations-Korps.] Die nassauische Regierung hat bis jetzt hier keinerlei Schritte gethan, die ein Verlassen der Union irgendwie andeuten können. Ein von dem nassauischen Staatsministerium hierher expedirter Kurier, dessen Depeschen nach mehreren Angaben eine Lossagung von der Union enthalten sollen, hat Depeschen überbracht, die keineswegs einen solchen Inhalt haben, sich vielmehr theils auf den badischen Truppenmarsch, theils auf den dänischen Frieden und die Form der Ratifikation derselben beziehen. — Die durch die Verpflegung der Bundestruppen in Schleswig-Holstein hervorgerufene Liquidation stößt in Betreff der Honorirung auf Schwierigkeiten. Der eigentlich Verpflichtete ist der deutsche Bund, da dieser aber nicht existirt, so können die Forderungen nur bei den einzelnen Staaten geltend gemacht werden — eine gerade wegen der Streitfrage „existirt ein Organ des Bundes und welches?" — um so mißlichere Sache. — Wie wir neulich meldeten, werden unsere aus Schleswig abrückenden Truppen in Verbindung mit der preußischen Besatzung in Hamburg als ein Observationskorps theils auf hamburgischem, theils auf mecklenburgischem, theils auf märkischem Gebiet aufgestellt werden. *) Den Befehl über alle diese auf den drei verschiedenen Territorien gruppirten Truppen wird General Hahn behalten. Das 15. Infanterieregiment wird nicht nach Perleberg allein, sondern theils dort, theils in Wittenberge bleiben. Auf mecklenburgisches Gebiet kommen das 11. Husarenregiment und das 7. Infanterieregiment, ersteres in die Gegend von Ratzeburg, das letztere nach Boitzenburg und Hagenow. Auf hamburgischem Gebiet verbleibt die Artillerie, und das 12. Infanterie-Regiment, welches an die Stelle des 15. tritt.

[Das Ober-Tribunal] hat kürzlich eine Entscheidung über die Frage getroffen, ob die Annahme eines Gerichtshofes erster Instanz, daß bei einer erwiesenen Aeußerung die Absicht der Ehrenkränkung vorhanden gewesen sei, oder nicht, dergestalt zur thatsächlichen Feststellung im gesetzlichen Sinne gehöre, daß in Gemäßheit des § 126 der Verordn. vom 3. Januar 1849 eine abweichende Anschauung des Appellations-Richters nur auf neue Thatsachen oder Beweismittel gestützt werden könnte, oder ob jener Paragraph auch ohne solche neue Anführungen eine Prüfung der Absicht zulasse. Das Tribunal hat sich jetzt dahin ausgesprochen, daß die Beschränkung des § 126 nicht auf die Qualifikation der Handlungen, und die aus dem Thatsächlichen zu ziehenden Schlüsse ausgedehnt werden dürfe, und daß die Frage, ob einer Aeußerung die Absicht der Ehrenkränkung unterzulegen sei, — da und insoweit dieselbe nach den in den Gesetzen aufgestellten Vermuthungen zu beurtheilen sei, — nicht als eine reine Thatfrage erscheine. — Veranlassung zu dieser Entscheidung gab folgender eigenthümlicher Fall: Ein Obergerichts-Assessor in einer östlichen Provinz war zur Untersuchung gezogen und vom Amte suspendirt. Das Erkenntniß erster Instanz entsprach den Anträgen der Verwaltung nicht, weshalb der Minister die Aggravation einlegte, und das Appellationsgericht zu Bromberg autorisirte, dem Angeklagten bis zur definitiven Entscheidung auf den wegen seiner Suspension erneuert gestellten Antrag den Wiedereintritt in sein Amt zu verwehren. Der Angeklagte verlangte nun in einer Vorstellung an das Gericht die Mittheilung des betreffenden Ministerialreskripts, weil er dasselbe zu dem Nachweise bedürfe: „daß seine im höchsten Affekte vorgenommene Privatrache im Verhältnisse zu der von dem Chef der Justiz kaltblütig und mit Ueberlegung und Vorsatz ausgeübten Verletzung der Verfassung nicht niederträchtig sei." Wegen dieser Aeußerung unter Anklage gestellt, wurde er vom ersten Richter freigesprochen, indem derselbe die Absicht der Ehrenkränkung aus dem Grunde für ausgeschlossen erachtete, weil der Angeklagte die inkriminirte Aeußerung behufs seiner Vertheidigung in der noch schwebenden Untersuchung vorgetragen habe. Das Appellationsgericht zu Posen hielt sich wegen des § 126 l. c. an diese „thatsächliche Feststellung" gebunden und bestätigte das erste Urtel. Das Tribunal hat jedoch dem oben aufgestellten Grundsatze gemäß das zweite Erkenntniß vernichtet, in der Sache selbst aber erwogen: daß nach dem allgemeinen Landrecht bei Behauptungen der vorliegenden Art die Absicht der Ehrenkränkung vermuthet werde, daß der § 552. Tit. 2. Thl. II. A.L.R. nur bei solchen Vorhaltungen, welche der Angeschuldigte seinem Gegner, behufs seiner Vertheidigung, zu machen genöthigt sei, den Begriff der Injurie ausschließe, daß aber hier weder der Justizminister, als Gegner des Angeklagten, im Sinne jenes Gesetzes, noch das fragliche Reskript und eine etwaige darin enthaltene Verfassungsverletzung irgendwie als zur Sache gehörig hätte betrachtet werden können, daß endlich eine Verfassungsverletzung durch das mehrberegte Reskript keineswegs begangen sei, weil durch einen Beschluß des Pleni des Obertribunals vom 21. Nov. 1849 definitiv festgesetzt sei, daß die im Juli 1848 veranlaßte Amtssuspension des Angeklagten für nicht aufgehoben, sondern für fortdauernd zu erachten sei, mithin die fragliche Autorisation des Justizministers vollkommen den Gesetzen entsprechend verfügt worden sei. Hiernach hat das Tribunal dahin erkannt: **daß der Angeklagte für überführt zu erklären, in seinem an das Appellationsgericht zu Bromberg gerichteten Schreiben vom 18. Oktober v. J. den Justizminister Simons in Beziehung auf sein Amt verleumdet zu haben, und deshalb zu sechswöchentlicher Gefängnißstrafe zu verurtheilen.** (D. Ref.)

Stettin, 20. Juli. [Minister v. d. Heydt.] Gestern Abend gegen 6 Uhr traf der Herr Handelsminister v. d. Heydt von seiner Tour nach Vorpommern wieder hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Preußen fort. (Ostsee-Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 19. Juli. [Die großdeutschen Bevollmächtigten] hatten in den letzten Tagen wiederholte Sitzungen. Was sie beschäftigte, war, wie man vernimmt, nichts Geringeres als die Einsetzung des engeren Raths. Der Ausschuß von vier Bevollmächtigten (Graf Thun, v. Nostiz, Detmold, v. Reinhardt), welchem am 16. Mai der Entwurf Oesterreichs zur Bildung einer provisorischen Centralgewalt zur Begutachtung überwiesen worden war, trägt in seinem Berichte, welcher in der Sitzung vom 15ten d. M. der Versammlung vorgetragen wurde, darauf an: **„Es möge die Versammlung die Einsetzung des engeren Rathes beschließen, und demselben zunächst die Aufgabe der Bildung einer neuen provisorischen Centralgewalt überweisen."** Die Bevollmächtigten sind durchgängig für die Annahme des Ausschußantrags, welche dieser Tage um so eher erfolgen dürfte, als die Versuche zu einer Verständigung zwischen Wien und Berlin, wie man vernimmt, von keinem Erfolge begleitet waren. Bemerkenswerth ist es, wie genannter Bericht des Ausschusses der Bundesversammlung sich über den Zweck der Einberufung der Plenarversammlung und deren Aufgabe ausspricht. Nach ihm war ihr erster Zweck vor Allem, die Wiederanerkennung der rechtlichen Zustände und ihrer Wirksamkeit zu bewirken. Ihre Aufgabe soll sein:

„den wiedergewonnenen Rechtszustand als den Ausgangspunkt zur Entwickelung der auf Recht und Vertrag begründeten Verhältnisse zu betrachten. Sie soll getreu den wiederholt und bestimmt gegebenen Zusicherungen der deutschen Regierungen, nicht zu dem Bestandenen, den Bedürfnissen der Gegenwart nicht mehr Entsprechenden zurückkehren, sondern dadurch den gerechten und billigen Ansprüchen allseitig und in allgemein bindender Form entsprechen, daß sie die Zukunft in rechtsgültiger Kraft zur dauernden Herrschaft gelangen lasse."

Wir geben diese Worte ohne Kommentar. (Frankf. J.)

Ueber dieselbe Sitzung der Bundesplenar-Versammlung theilt die D. Volks-Halle noch Folgendes mit: Sie war vorzugsweise zur Berichterstattung des Ausschusses angesetzt, der am 16. Mai von der Bundesplenar-Versammlung gewählt war, um die Vorlage zur Bildung eines neuen provisorischen Central-Organes zu prüfen. Dieser Bericht ist vorgestern abgestattet und der Antrag des Ausschusses geht dahin: „Es wolle der hohen Plenar-Versammlung belieben, sich sofort zum engeren Rathe zu konstituiren, und zunächst die dem Bericht erstattenden Ausschusse gestellte Aufgabe zum Gegenstande der Wirksamkeit desselben machen." So viel, wie ich vernommen habe, sind sämmtliche Bevollmächtigte mit diesem Antrage einverstanden gewesen; zum Beschluß ist indessen derselbe noch nicht erhoben, weil mehrere Gesandte von ihren Regierungen noch besondere Instruktionen zu diesem Zwecke einholen zu müssen glaubten. Einige sind sogleich zu ihren Höfen abgereist, um die Instruktionen persönlich zu beschleunigen, indem man darüber einig ist, daß die Zustände Deutschlands keine längere Verzögerung zulassen. Auch ist man überzeugt, daß sämmtliche Instruktionen von Seiten der Regierungen dem Antrage konform ausfallen werden. Wenn nun auch zunächst der engere Rath dem Antrage nach nur zu dem Zwecke gebildet werden soll, um sich mit der Bildung einer provisorischen Central-Gewalt zu beschäftigen, so tritt er mit seiner Konstituirung doch zugleich in sämmtliche Funktionen ein, die ihm nach der Bundesakte zustehen. Denn nur die Plenar-Versammlung wird jedesmal zu einem besonderen Zwecke gebildet; der engere Rath hat sein allgemeines Mandat, was ihm nicht beschränkt werden kann. Aus dem Ausschußberichte geht auch deutlich hervor, daß man die Bildung des engeren Rathes auch in allen anderen Beziehungen für nöthig hielt, in der Absicht, um, wie der Bericht sich ausdrückt, „im Voraus jeder formellen Beanstandung der weiter erforderlichen Wirksamkeit der Bundes-Versammlung vorzubeugen, auch den Gang der Geschäfte mit den verfassungsmäßigen Organen nach Möglichkeit zu vereinfachen, zu befördern, und Vorbereitung, Berathung und Beschlußfassung in der Form des engeren Rathes sofort anwenden zu können." Wird der Antrag, wie nicht zu bezweifeln, demnach angenommen, so haben wir einstweilen den vollständigen Bundestag, nur mit dem Unterschiede, daß derselbe sich die Aufgabe gestellt hat, über ein neues Organ zu berathen.

*) Der Aufstellung dieses Observationskorps widerspricht auch gestern unser Berliner ☒ Correspondent. Red.

Die Nachricht, daß der Gouverneur von Mainz die Durchfahrt der badischen Truppen verhindern wolle (s. vorgestr. Bresl. Ztg.) ist richtig; es hängt dies folgendermaßen zusammen: Die badische Regierung hatte versäumt, dem Gouvernement rechtzeitig die bevorstehende Vorüberfahrt anzuzeigen. Sobald daher die erste Abtheilung vorüber war, gab der über diesen Mangel an Courtoisie tief verletzte Gouverneur Befehl, die nachfolgenden Abtheilungen die Brücke nicht mehr passiren zu lassen, bis von der Bundes-Kommission die Weisung dazu gegeben sei. Die Weisung aber — und das ist wichtig, weil die Bundes-Kommission aus Preußen und Oesterreichern besteht — traf auf der Stelle ein, und damit war das Hinderniß gehoben. (Köln. Z.)

Mainz, 18. Juli. [Durchfahrt frei.] Nebst dem Dampfboot „Ludwig" mit 400 Mann großherzogl. badischer Truppen ist heute die „Germania" ebenfalls mit badischem Militär hier vorbeipassirt. Die Leute sind alle des besten Muthes und kommen gewöhnlich singend hier an. Der königl. preußische Kommandant der hiesigen Bundesfestung, Hr. Generalmajor v. Schack, empfing die Mannschaften am Rheinufer und unterhielt sich mit denselben aufs freundlichste. Morgen werden noch einige Dampfboote die übrigen zur Abreise bereit gehaltenen badischen Truppen hier vorbeibringen. (D. P. A. Z.)

Mannheim, 18. Juli. [Ausmarsch.] Heute früh 6 Uhr ging eine Kompagnie des 5. badischen Infanteriebataillons sammt dem Bataillonsfuhrwesen mit dem ersten Personenboot der kölnischen Gesellschaft rheinabwärts. Um 8 Uhr sollte das große Dampfboot, Ludwig I., welches vorgestern das 3. badische Bataillon transportirte, rheinaufwärts wieder hier ankommen, und sogleich die übrigen Kompagnien des 5. Bataillons mitnehmen. Das Schiff kam aber nicht, somit kehrten diese Kompagnien in ihre Stationen Neckarau und Käferthal (beide 1 Stunde von hier) zurück, und werden erst morgen früh abfahren. Es ist übrigens die Nachricht von Koblenz hierher gelangt, daß die badischen Infanteriebataillone doch bis Köln mit Dampfschiffen fahren und von Köln in gerader Richtung durch den kürzlich in Ihrem Blatt von mir angedeuteten Theil von Braunschweig gegen Magdeburg marschiren werden. (D. Z.)

Gotha, 17. Juli. [Interpellation.] Von mehreren Mitgliedern der Linken des hiesigen Landtages wurde heute der Befragungsantrag an das Staatsministerium gestellt: ob die Staatsregierung gesonnen sei, dem vor Kurzem zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossenen Frieden beizutreten, und was sie, im verneinenden Falle, glaube zur Unterstützung der Schleswig-Holsteiner thun zu können? Das Ministerium wird diese Interpellation erst in der folgenden Sitzung des Landtages beantworten. (F. J.)

△ **Eisenach**, 21. Juli. [Die badischen Truppen.] Gestern traf der badische Hauptmann v. Götz hier ein, um für die nach Preußen bestimmten 2 Regimenter Kavallerie und 4 Fußbatterien Quartier zu machen. Am 30. d. M. werden die badischen Truppen in Eisenach eintreffen. Gotha wird der letzte Etappenort sein, denn von da begeben sie sich nach dem ersten preußischen Orte in Thüringen, nämlich nach Langensalza, um da vorerst garnisonirt zu werden. Die erwartete fremde Kavallerie befindet sich auf dem Friedensfuße, denn während das Regiment im Kriegszustande 800 Pferde hat, zählt eine jegliche der 8 anlangenden Schwadronen, mit Abrechnung der Offiziere, nur 88 Pferde, also beide Regimenter zusammen blos etwa 800 Mann. Die zu translocirenden badischen Truppen werden auch in Preußen von ihren bisherigen Offizieren befehligt werden. Ein badischer Generalstab von etwa 10 Offizieren wird daher auf die Militärkonventionsperiode in Berlin seinen Sitz aufschlagen. Die Badenser werden in ihrer neuen Heimath die preußischen Rationen erhalten, welche 48 Fl. mehr als in Baden betragen, wo sie sich täglich blos auf 4 Kreuzer belaufen.

Dresden, 19. Juli. [Verschiedenes.] Nach Berichten aus Wien geht die österreichische Regierung damit um, alle Gesandtschaften an den kleinen Höfen aufzuheben und bei denselben einfache Geschäftsträger anzustellen.

Es hatten die hiesigen Buchhändler einen Aufruf unterzeichnet, worin sie sich zur Annahme von Geld und Lazarethbedürfnissen (Leinwand, Charpie ꝛc.) für Schleswig-Holstein erboten. Herr Minister v. Friesen verweigerte jedoch seine Genehmigung, indem — wie er sagte — der deutsche Bund (die Plenarversammlung?) den Frieden ratificiren werde und man daher den Krieg gegen Dänemark nicht indirekt unterstützen könne. Der mit Einholung der Genehmigung beauftragte Deputirte stellte

hierauf vor, daß ja überall, und selbst in Preußen, Sammlungen stattfänden; es blieb jedoch bei der abfälligen Bescheidung. (N. D. J.)

Dresden, 21. Juli. [Hoher Besuch. — Der Stände-Landtag.] Die Erzherzogin Sophie von Oesterreich ist gestern Nachmittag in Pillnitz eingetroffen. In kürzester Frist, vielleicht schon morgen sieht man daselbst auch dem Besuche der Königin von Preußen entgegen, welche von Sr. Majestät dem Könige von Preußen von dort wieder abgeholt werden wird. Ein Gerücht, welches in den Kreisen des Hofes circulirt, spricht auch von einem Besuche des Kaisers von Oesterreich, doch fügt man ausdrücklich hinzu, derselbe werde erst dann in Pillnitz eintreffen, nachdem der König von Preußen bereits wieder abgereist sei. Wie viel Zuverlässiges an dieser letzten Angabe sei, bin ich nicht im Stande zu unterscheiden. — Mit dem Ständelandtage, der Morgen wirklich eröffnet werden soll, geht es nicht mehr vorwärts; es sind noch immer die alten 52 oder 53 Mitglieder, von denen Viele „mit Vorbehalt" eingetreten sind. Ueber die Namen derselben herrscht große Ungewißheit. Gänzlich geweigert, an dem verfassungswidrigen Landtage Theil zu nehmen, haben sich folgende 17 Abgeordnete: Dr. Geißler, Brockhaus, Kättner, Rewitzer, Werner, Haden, Haußwald, Wolf, Wagner, Gustav Harkort, Albrecht, Steinacker, Eli Evans, Mauckisch, Bodemer, Fleischer und Opitz.

[Ueber die deutschen Sammlungen für Schleswig-Holstein] ist zu berichten, daß außer vielen Städten, wo Comité's und Vereine bestehen, noch neuerdings Würzburg, Hofgeismar, Stade, Emden, Leer und Hameln dazu gekommen sind. — In Halle haben die Studirenden einer einfachen Anfrage eines Commilitonen wegen der Sammlung für Schleswig-Holstein mit Jubel geantwortet, sich mit den Bürgern der Stadt zusammengethan und ein Comité gebildet, das einen Aufruf an ganz Thüringen erlassen soll. Außerdem sind Subskriptionslisten für regelmäßige Beiträge in Cirkulation gesetzt, die Frauen sind zu einem Verein zusammengetreten, um Leinwand und Charpie zu sammeln. — In Mannheim wies am 17. Juli der Aufruf für die Schleswig-Holsteiner schon am ersten Tage 500 Fl. nach. — In Elberfeld haben die in Folge des Aufrufs des Dr. Pagenstecher eingegangenen Geldspenden für Schleswig-Holstein 578 Rthl. betragen. Ein Konzert, welches die Schützengilde auf der Wilhelmshöhe zu demselben Zwecke veranstaltet hatte, lieferte einen Ertrag von mehr als 200 Rthl.

An die Freunde Schleswig-Holsteins. Da es den Freunden Schleswig-Holsteins wünschenswerth sein wird, für die Einsendung von Geldern und andern Gegenständen, zur Unterstützung der Sache der Herzogthümer, eine bestimmte Adresse zu kennen, so hat der schleswig-holsteinische Verein in Kiel seine Wirksamkeit auf diesen Gegenstand zu erstrecken beschlossen. Die Statthalterschaft hat nach Inhalt einer am heutigen Tage an den schleswig-holsteinischen Verein in Kiel auf dessen Ansuchen ertheilten Resolution

„die betreffenden Departements beauftragt, weitere Mittheilungen von Seiten des Vereins über die Einsendungen und deren Verwendung in Empfang zu nehmen."

Der Verein erklärt sich demnach bereit, alle solche Zusendungen anzunehmen, für deren Verwendung nach der Bestimmung der Geber und der hiesigen Landesbehörden Sorge zu tragen, und seiner Zeit darüber öffentliche Rechenschaft zu geben. Die Zusendungen werden an den „schleswig-holsteinischen Verein in Kiel" oder an eines der vom Vereine hierzu beauftragten unterzeichneten Mitglieder desselben erbeten.

Sämmtliche Redaktionen öffentlicher Blätter, welche sich für die Sache Schleswig-Holsteins interessiren, werden ersucht, diese Anzeige zu verbreiten. Kiel, den 18. Juli 1850.

Balemann, Bürgermeister. Bargum, Adv. Behn, Prof. Bremer, Ober-Appell.-Ger.-Rath. Graf v. Brockdorff. Dieysen, Prof. C. Lorenzen, Dr. Schweffel, Kaufmann.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

L. C. **Altona**, 20. Juli. Das gestern allgemein verbreitete Gerücht, welches wir von vornherein nicht glaubten, hat sich auch als unwahr herausgestellt. Man sprach nämlich von einer großen Kanonade bei Eckernförde. Das Gerücht entstand dadurch, daß unsere Schanzen probiren wollten, wie weit die Kanonen tragen. Daß ein solcher Angriff erfolgen wird, ist gewiß, aber von Seiten Dänemarks mit größerer Macht, als die ist, welche vor dem Eckernförder Hafen liegt. Die Kanonade an der Westküste entstand dadurch, daß ein holsteinisches Schiff seinen Kurs verloren hatte, und um es auf die rechte Fährte zu bringen, gab man Signalschüsse. — Die Dänen sind von Sonderburg über Rinkenis und Quars nach Flensburg vorgegangen, wo ihre Vorposten nach dem Kirchspiel Adelbye vorgeschoben, sich mit dem von Glücksburg her vorrückenden Armeekorps vereinigten. Das Glücksburger Korps zieht sich immer am Wasser hin, es ging über Drey und Koppelheck. Die Dänen thun dies, um nicht abgeschnitten zu werden. Die Schanzen von Holnis werden von den Dänen sehr stark befestigt, man scheint also diese Position, die auch eine sehr wichtige ist, vertheidigen zu wollen; Holnis beherrscht nämlich den Flensburger Hafen. Eine dritte Kolonne Dänen landete in Apenrade 7 Bataillone stark und ging von da aus nach Flensburg vor. Wie stimmen diese Einmärsche aber mit der dänischen Proklamation, welche Frieden verspricht? — General v. Krogh versprach auch, daß keine Menschen weggeschleppt werden sollten und doch ist schon mehrfach wiederum Menschenraub vorgekommen. — Der heutige Bahnzug brachte wiederum ein Anzahl Kranke, doch was uns schadet, schadete auch den Dänen, und es soll der vierte Theil der Armee marode und krank sein. Dies erklärt die dänische Unthätigkeit. v. Tillisch hat den Herrn v. Stemann zum Departementschef ernannt, dagegen hat man den Landschreiber Malling in Süderstapel suspendirt. — Am meisten fehlen uns aber Arbeitskräfte, männliche und weibliche, besonders für die Erndte. Schlesier, Westfalen u. s. w., mit guten Zeugnissen versehen, bitten wir, hierher zu kommen und es wird ihnen Arbeit und guter Lohn werden. — Privatbriefe aus Stockholm, die wir zu sehen Gelegenheit hatten, sprechen von einer großen Gährung in Stockholm gegen die Regierung, da sie die Dänen offen und im Geheimen unterstützt.

Der Oberstlieutenant von Gerhardt, der jetzt ein Kommando in der holstein-schleswigschen Armee hat, gehörte früher dem preußischen Offizierkorps an und stand beim 7. Infanterie-Regiment, als er seinen Abschied nahm. In stiller Zurückgezogenheit lebte er seit längerer Zeit zu Ilsenburg am Harz. Er soll sich des besonderen Vertrauens des hochseligen Königs zu erfreuen gehabt und bei demselben als Strategiker in hohem Ansehen gestanden haben. (C. B.)

Oesterreich.

8 **Wien**, 19. Juli. [Fabriken. — Graf Montenuovo. — Das blutschwitzende Mädchen.] Die österreichischen Fabriken sind gegenwärtig mit Bestellungen überhäuft. Eine Haupt-Ursache der reichlichen Beschäftigung der einheimischen Industrie muß in den vom deutschen Zollvereinsgebiete eingegangenen Aufträgen an hiesige Fabrikshäuser gesucht werden, denn in vielen Zweigen können die norddeutschen Fabrikanten unmöglich so wohlfeil produziren, als ihnen dieselben Waaren bei der Bezahlung mit dem entwertheten österreichischen Papiergeld zu stehen kommen; die auswärtigen Fabrikbesitzer kaufen die k. k. Banknoten zu niedrigem Cours ein und gewinnen obendrein einen Fabriknachlaß, so daß sie trotz der Zollgebühr ohne Anstrengung einen namhaften Vortheil aus dem Bezug österreichischer Waaren entnehmen. Während Fabrikanten und Arbeiter in Folge der Entwerthung des Papiergeldes folglich einen bedeutenden Nutzen ziehen, erleidet dagegen die große Masse der Consumenten durch die Steigerung der Fabrikpreise eine empfindliche Einbuße, die bei einer national-ökonomischen Abschätzung der Gegenwart jedenfalls mehr ins Gewicht fällt, als jener problematische Gewinn österreichischer Fabriken. — Der junge Graf Montenuovo, der älteste Sohn der Kaiserin Maria Louise von Frankreich, der sich jüngst mit der geistreichen Tochter des Grafen Bathyanyi vermählte, hat eine jährliche Revenue von 2 Millionen Gulden und zählt folglich zu den reichsten Gliedern der reichen Aristokratie des Kaiserstaats. Der Graf, der überdies General-Major in der k. k. Armee ist, scheint einen Theil seines ungeheuren Vermögens, das meistens aus der Erbschaft des Herzogs von Reichstadt herstammt, im Häuserankauf zu placiren, wodurch zugleich die architektonische Verschönerung der Hauptstadt gewinnen wird. Schon hat derselbe eine lange Reihe alter Häuser in der Wallner- und Strauchgasse um die Summe von 800,000 Fl. käuflich erworben, die sich über die Freiung bis in die Naglergasse hineinzieht und sämmtlich demolirt werden soll, um eleganten Zinshäusern Platz zu machen. Bei dieser Gelegenheit geht auch eine der interessantesten Merkwürdigkeiten Wiens verloren, nämlich das sogenannte Haus zum Heidenschuß, in dem sich der historische Türkenkeller befindet. Bis hierher waren die türkischen Mineurs bei der Belagerung der Stadt unentdeckt vorgedrungen, als sie von einem Bäckergesell nächtlicher Weile belauscht wurden, wodurch Wien vor einem unterirdischen Ueberfall und einer sichern Zerstörung gerettet ward. — Die Heilige aus Schleimbach, Namens Juliane Weißkircher, die jeden Freitag Blut schwitzte und in der ganzen Gegend ein ärgerliches Aufsehen erregt hatte, war nach langem Widerstreben des dortigen Pfarrers auf den Befehl des Statthalters Dr. Eminger ins hiesige Krankenhaus zur Untersuchung gebracht worden. Doch schon nach 24 Stunden war die Heilige plötzlich wieder verschwunden, wahrscheinlich um die Entlarvung des Truges zu verhüten!

8 **Wien**, 21. Juli. [Oesterreich verbietet seinen Demokraten das Reisen. — Der Kongreß der französischen Legitimisten. — Das Kriegsministerium wird der Zentralkanzlei untergeordnet. — Aktenmäßige Darstellungen des ital. und des ungar. Krieges.] Es ereignen sich häufig Fälle, daß die Gesuche um einen Paß ins Ausland von der Behörde geradezu verweigert werden, was den Betroffenen nicht selten den empfindlichsten Schaden verursacht und mit den einfachsten Rechtsbegriffen im Widerspruch steht. Als Grund wird der Verdacht demokratischer Gesinnung angegeben und soll eine lange Namensliste derjenigen vorliegen, denen es nicht gestattet ist, die Grenzpfähle Oesterreichs zu passiren und die verbotene Luft der Fremde zu athmen. Anderwärts schickt man die Demokraten über die Grenze, bei uns behält man sie zu Hause und scheint kaum zu ahnen, daß durch dieses Festhalten der Verdächtigen der ganze Staat gleichsam zu einem großen Gefängniß erklärt wird, dessen Schwelle blos die Tadellosen überschreiten dürfen. — Der Aufbruch des Herzogs von Bordeaux im Schloß zu Frohsdorf hat allenthalben großes Aufsehen erregt und hat man besonders im Hotel der französischen Gesandtschaft, wo man übrigens schon früher von der Sache unterrichtet gewesen zu sein scheint, der plötzlichen Reise des Prinzen nach Aachen lebhafte Aufmerksamkeit geschenkt. Es heißt, die Krisis in Frankreich stehe vor der Thür und werde nun von zwei Seiten losgeschlagen werden, indem sowohl die Legitimisten im Einverständniß mit Changarnier die Maske abwerfen wollen, als auch die Rothen den Augenblick des Konflikts der politischen Partien des Landes zu benützen beabsichtigen und zu diesem Zweck bereits die Führer der Sozialisten London verlassen haben, um der Grenze Frankreichs nahe zu sein. Vielleicht fliegt hier und in Schleswig-Holstein gleichzeitig die Mine in die Luft, deren Zündstoff einen allgemeinen Brand zu entflammen geeignet sein dürfte. — Die Stellung des Grafen Grünne ist trotz der wiederholt auftauchenden Gerüchte von seinem Rücktritt in eine Hofcharge fester denn jemals und wird derselbe fortwährend an der Spitze der Militär-Central-Kanzlei bleiben, nachdem es gelungen ist, in der Person des Feldmarschall-Lieutenants Baron Csorich, eines Croaten, einen Kriegs-Minister zu erhalten, der sich die ihm zugewiesene Rolle gefallen läßt. Die Uebersetzung des Generals Degenfeld, der früher interimistisch die Geschäfte des Ministeriums geleitet, in die Centralkanzlei ist deshalb als eine Erhöhung zu betrachten, da alle entscheidenden Maßregeln von dieser und nicht vom Kriegsministerium ausgehen. Die Centralkanzlei besteht hinfort (s. gestr. Bresl. Ztg.) aus drei Sektionen, wovon Feldzeugmeister Heß die administrative Abtheilung leitet, Graf Degenfeld die Inspektion der Infanterie und Kavalerie besorgt und Graf Grünne der General-Adjutantur des Kaisers vorsteht. — Von dem Feldzeugmeister Heß, welcher bekanntlich als Chef des Generalstabs in der Armee Radetzky's den Feldzugsplan gegen Piemont im Jahre 1849 entworfen, ist soeben eine Geschichte dieses denkwürdigen Krieges im Druck erschienen, der binnen einer Woche die Kraft des sardinischen Staats völlig gebrochen hat. Die Behandlung des Materials, deren genaue Kunde dem Verfasser wohl nicht abgesprochen werden kann, ist eben so lichtvoll als sicher, und die Gruppirung der Thatsachen läßt nichts zu wünschen übrig, da sie trotz scheinbarer Verworrenheit ein klares Bild des Geschehenen darbietet. In Verbindung mit dem schon früher vom Generalstabe herausgegebenen kriegsgeschichtlichen Werk über den Feldzug von 1848 bildet das Buch eine reiche Quelle militärischen Studiums, wobei wir nur bedauern müssen, daß eine klägliche Eitelkeit hierin entscheidend gewesen zu sein scheint, indem nicht blos eine politische Einleitung, sondern sogar die Darstellung aller Ereignisse vom 18. März bis zur Schlacht bei St. Lucie am 22. Mai 1848 vermißt wird, da denn doch diese allerdings für die kaiserlichen Waffen höchst unrühmliche Periode zum vollen und richtigen Verständniß des Ganzen durchaus nothwendig erscheint. Eine ähnliche, aus den kleinlichsten Bedenklichkeiten entspringende Verstümmlung der Geschichte finden wie leider auch in der Darstellung des ungarischen Revolutionskrieges, die aus der Feder des Generalmajors Heller und des Oberst Ramming vom Generalstabe geflossen ist; auch diese fängt erst bei der Schlacht von Nagy-Sarlo im April 1849 an, wo der Stern Ungarns schon im Erbleichen und die Frage der russischen Intervention bereits entschieden war.

* Gestern Abends ist der F.-Z.-M. Baron Haynau von Preßburg, wo er den 18ten d. eingetroffen war, hier angekommen. Er wurde am Bahnhofe von hohen Civilbeamten und Offiziers empfangen.

* [Befestigungsarbeiten in Böhmen. — Wunder. — Verurtheilungen.] Nach einer neuesten Verfügung des Kriegsministeriums wird in der Gegend von Leitmeritz am linken Elbe-Ufer ein verschanztes Lager für 80,000 Mann errichtet werden, zu dessen vollkommener Ausrüstung 8 Mill. Fl. verwendet werden sollen. Das Lager wird durch Brücken mit den nahen Festungen verbunden. Ingenieur-Offiziere befinden sich bereits am Standorte, um die Ausmessungen vorzunehmen. — Der „Volksfreund", das deklarirte Organ des katholischen Vereins, ergeht sich in den gemeinsten Schmähungen gegen alle Journale, welche das „Wunder von Schleimbach" bezweifeln. — Bei dem Redakteur der „Nationalzeitschrift" erschienen dieser Tage vier Individuen, und drohten demselben mit Mißhandlung, falls er die über die Zustände der Theresia Weißkirchen aus Schleimbach veröffentlichten Artikel nicht widerrufen würde. — Die katholischen Kaplane zu Gyergyo, St. Miklos, Alexander Jakobi und Franz Lakatos, wurden vom Kriegsgericht zu Maros-Vasarhely wegen Hochverraths und Theilnahme an der ungarischen Rebellion zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die Strafe wurde jedoch vom Feldmarschall-Lieutenant Wohlgemuth bei Ersterem auf 10jährigen, bei Letzterem auf 6jährigen Festungsarrest in Eisen gemildert.

J. **Prag**, 20. Juli. [Desarmirung der Nationalgarde. Exceß eines Offiziers.] Auf Befehl des Militär-Oberkommandos mußte unsere Nationalgarde die ihr vom Militärärar aus den Zeughäusern bewilligten Gewehre, an 2 bis 3000 Stück, welche sie bisher zum Dienst gebraucht, wieder abliefern; da nun die wenigsten Gardisten eigene Gewehre besitzen, so sieht dies einer faktischen Desarmirung nicht unähnlich. In Folge mißliebiger Vorfälle hat Hr. Andr. Haase, bisher provisorischer Oberkommandant der Nationalgarde, diese Stelle niedergelegt, welche auch bis zum Erscheinen des neuen Nationalgardegesetzes und der Reorganisation derselben unbesetzt bleiben wird. — Bei einer Tanzreunion im Baumgarten fiel ein Exceß vor. Ein Offizier beleidigte einen Tänzer und hieb, von demselben zur Rede gestellt, mit gezogenem Säbel den jungen Mann ins Gesicht; weitere Verwundungen verhinderte dieser, indem er den Säbel faßte und zerbrach. Es wäre, da mehrere Offiziere ihrem Kameraden zu Hilfe kamen und die Civilisten mehrfach insultirt wurden, leicht zu einem förmlichen Kampfe gekommen, hätten sich die Gemäßigten nicht ins Mittel gelegt. Noch an Ort und Stelle wurde eine Klageschrift aufgesetzt, von den Anwesenden unterzeichnet und durch eine Deputation von sechs Herren, unter denen sich der Verwundete selbst befand, noch um 11 Uhr Nachts dem FML. Stadt- und Festungskommandanten Baron Schütte übergeben. Der General bedauerte den Vorfall und versprach schnelle und gerechte Untersuchung; der betreffende Offizier soll bereits sein Entlassungsgesuch haben eingeben müssen. Einige Exempel thäten Noth, um ähnlichen Fällen vorzubeugen.

O. C. **Wien**, 21. Juli. [Ueber den Brand in Krakau] erfahren wir folgende nähere Details. Der Brand dauerte die ganze Nacht vom 18. bis 19. d. Am Morgen wendete sich der Wind, wodurch die Gefahr gesteigert wurde, jedoch gelang es mit äußerster Anstrengung weitere Gefahr abzuwenden und des Feuers Meister zu werden. Leider ist, vieler Verwundungen nicht zu gedenken, der Verlust von 5 Menschenleben zu bedauern. Ein Drittheil der innern Stadt liegt in Asche; die öffentliche Meinung will, wie gewöhnlich, bei solchen Anlässen eine bösliche Brandlegung annehmen. Einige diesfalls in Verdacht gezogene Personen wurden von einzelnen Bürgern, der Polizei oder dem k. k. Militär eingebracht; die gepflogenen Untersuchungen haben bis jetzt solchen Verdacht nicht bestätigt. Die k. k. Garnison hat sich durch Aufopferung und Hingebung bei den Rettungsversuchen und Feuerlöscharbeiten Ansprüche auf die vollste Anerkennung erworben.

Italien.

* **Rom**, 13. Juli. [Räuberheer.] Der Räuberhauptmann Passatore fährt fort, mit seiner 700 Mann starken Bande die Romagna zu brandschatzen. Er unterhält Verbindungen mit den in den Abruzzen streifenden Banden, und wagt es auch, das toskanische Grenzgebiet zu verletzen.

Frankreich.

Paris, 19. Juli. [Tagesbericht.] Man spricht viel von der Wahl der 25ger Kommission, welche die Versammlung während ihrer Prorogation vertreten soll. Unter denen, welche genannt werden, befindet sich kein einziger Bonapartist, wohl aber Männer der entschiedensten Opposition gegen einen Staatsstreich Louis Napoleons. Fünf Mitglieder der Linken, worunter Grevy, Lamoriciere und General Leflo, sollen hineinkommen, und die Befürchtung eines Staatsstreiches blickt offenbar durch.

Die National-Versammlung geht heute zur Debatte der Finanzen, der Justiz und der äußern Angelegenheiten über. Der Anfang der Debatte bot kein großes Interesse dar. Erst bei dem Büdget für das Aeußere entspinnt sich eine lebhaftere Debatte, indem Savoye bei dem Kapitel der äußern Angelegenheiten eine Reduktion von 100,000 Frs. beantragt. Seines Dafürhaltens sei die nach Außen befolgte Politik weder eine demokratische noch eine Französische. (Man ruft rechts: sie ist nicht Englisch!) Die französische Diplomatie trete seines Erachtens überall in den Hintergrund. **Rußland waffne und intervenire in die deutschen Angelegenheiten. England mache überall seinen Einfluß geltend, und Frankreich trete nach Außen zurück!** So oft es handle, geschehe es nur, um die Unterdrückung des demokratischen Prinzips zu bekräftigen. Schließlich geht er in die schleswig-holsteinischen Differenzen ein, und **beschwört die Versammlung, nicht auf der Politik zu beharren, die man bis jetzt nach Außen für gut befunden.** — Minister Lahitte will dem Redner auf seinem politischen Steifzug durch Europa nicht folgen, hält auch dafür, daß Frankreich Dänemark gegenüber ganz andere Pflichten habe, als Savoye meine. „Dänemark, **sagt der Minister, war immer einer unserer getreuesten Verbündeten,** (Ja, Ja, Rechts,) **und dies Land ist so gelegen, daß Frankreich sehr stark daran liegt, daß keine äußere Macht in die Rechte seines jetzigen Souveräns sich Eingriffe erlaube.** (Beifall Rechts.) Uebrigens hat sich das Gouvernement nicht um den Vergleich zu kümmern, den die Repräsentanten Preußens und Dänemarks kürzlich zusammen abgeschlossen, denn dieser Vergleich war kein Vertrag, sondern ein bloßes Protokoll. — Ducos fragt den Minister in Betreff einer Entschädigungsforderung, welche 2 Schiffe wegen unbegründeter Festhaltung an Spanien gestellt, worauf der Minister erklärte, daß diese Forderungen verfolgt würden. — Favre will wegen der römischen Frage interpelliren und erinnert daran, wie das Gouvernement die Verpflichtung übernommen, den Römern eine liberale Regierung zu sichern. Schließlich fragte er, ob das Ministerium die von seinen Vorgängern angedeutete Politik zu verfolgen gedenke oder nicht? Der Minister entgegnet darauf, daß die Politik Frankreichs dem römischen Volke gegenüber in nichts geändert sei. Freilich gebe es noch Hindernisse zu überwinden. Alles deute aber darauf hin, daß die im Motu proprio angedeuteten Reformen allmälich angenommen würden. — Napoleon Bonaparte fragt, ob es nicht wahr sei, daß statt dessen das römische Gouvernement damit umgehe, das Eigenthum aller früheren römischen Volksrepräsentanten zu konfisziren, die für die weltliche Entsetzung des Papstes gestimmt? Minister Lahitte erklärt sich nicht für berufen, sich über die Absichten des römischen Gouvernements so weit zu äußern, bemerkt jedoch, daß der heilige Vater wahrscheinlich den Versprechungen des „Motu proprio" Rechnung tragen werde. — Napoleon Bonaparte fragt sodann, ob das römische Gouvernement nicht den frühern Präsidenten der römischen Constituante Herrn Cernuschi auszuliefern verlangt, nachdem derselbe zweimal freigesprochen worden. — Minister Lahitte bemerkt hierauf, daß Cernuschi nach seiner Freisprechung nach Civita-Vecchia abgeführt worden, von wo er sich nach Frankreich begiebt. Es wird darauf das Kapitel für die politischen und Konsularagenten angenommen mit einer Vermehrung von 18,000 Frs., die für ein Konsulat zu Shangoy verwilligt werden. Die Wahl der permanenten Kommission während der Prorogation bleibt auf Montag ausgesetzt.

Osmanisches Reich.

O. C. **Von der bosnischen Grenze**, 5. Juli. Die Mehrzahl der Bevölkerung Bosniens ist der Fortsetzung des Kampfes entschieden abgeneigt und wird sich bei der Annäherung der regulären türkischen Truppen muthmaßlich fügen. Der neuernannte Vezier befindet sich in Sarajewo. Omer Paschas Armee stand am 2. d. M. bei Bajuska, jenseits von Nivibajar. In der Kraina beschlossen die Insurgenten, unter Keditsch's Führung sich vor der Hand auf Bitten und Vorstellungen zu beschränken, und nach dem Ergebnisse dieses Schrittes weitere Maßnahmen einzurichten.

Sprechsaal.

Ueber das französische Münz-, Maß- und Gewichts-System.

Unter den Gedanken, welche das Jahr 1848 auf deutschem Boden wachsen ließ, war auch eine zwar ziemlich bescheidene Forderung, welche fast alle Parteien auf ihr Banner schrieben, nämlich Münz-, Maß- und Gewichtseinheit für ganz Deutschland. Wer etwas Uebriges thun wollte, fügte noch das Wörtchen „national" bei, und es gab sogar Patrioten, die mit einem solchen fertigen, nationalen Systeme vor die Oeffentlichkeit traten. Jetzt ist mit vielen andern Wünschen und Hoffnungen auch dieser Gedanke schlafen gegangen, ein Gedanke, der doch fruchtbar genug ist, um sich eine Partei zu bilden, wie in England die Anti-corn-law-ligue, die Freetraders ꝛc. Ueber die Clubbs, in denen Alles und Jedes, und wo möglich noch etwas mehr in Berathung gezogen wurde, sind wir wohl glücklich hinaus; es ist Zeit, Verbindungen zur Erreichung eines praktischen Zweckes zu bilden; vielleicht daß diese wenigen Worte der Anstoß zur gründlicheren Erörterung, zur weitergreifenden Bearbeitung, am Ende gar zur Realisirung des großen Gedankens sein mögen.

Daß in Bezug auf die Maß- und Gewichtsverhältnisse, trotz allen gutgemeinten Bestrebungen der Regierungen in unserm lieben Deutschland eine heillose Konfusion herrscht, wird wohl Niemand leugnen wollen. Hier der rheinische, dort der preußische Fuß, hier das hessische, dort das baierische Pfund, hier das Mark Banko und Schillinge, dort Thaler, Groschen oder Böhmen und Pfennige, rheinische, Conventions- und Scheingulden ꝛc. ꝛc., kurz das Chaos in optima forma. Man frage nur die Kaufleute, wie viel Papier ihnen bei diesen komplicirten Rechnungen zu Grunde geht; man sehe nur, wie viele Handbücher zur Vergleichung der Maße und Gewichte bis jetzt herausgekommen sind; man schlage jedes Rechenbuch für Elementarschulen auf, wo unzählige Exempel ihren ganzen Inhalt aus dieser babylonischen Verwirrung schöpfen, *) und man wird gestehen müssen, daß eine gründliche Besserung dringend nothwendig ist. Wenn es bisher mit Noth und Aengsten gegangen ist, so vergesse man nicht, daß noch nicht allzulange die Zeit verstrichen ist, wo die gelbe Postkutsche das schnellste Beförderungsmittel war, und daß das Netz der deutschen Eisenbahnen und elektrischen Telegraphen von Jahr zu Jahr dringender einen ebenbürtigen Bundesgenossen in einem rationellen, gleichmäßigen Münz-, Maß- und Gewichtssysteme fordert.

Wir würden es unerträglich finden, wenn unser nächster Hausnachbar, sei er Fleischer, Bäcker, Kaufmann oder sonst etwas, sich sein eigenes Münzsystem ausgebildet hätte, und unser gutes Geld nur mit Agio annehmen wollte. Die Kartoffelrevolution des Jahres 1847 hat es bewiesen, daß wir uns auch in ihr, für den Augenblick abnormes Maß-, und Gewichtssystem nicht haben finden wollen. Nun gut, durch die Eisenbahnen sind heutzutage Hamburg, Breslau und Wien nächste Nachbarn; werden sie sich noch länger mit verwickelten Kettenrechnungen plagen wollen, wie z. B. „was kostet das Wiener Pfund Kaffee Kreuzer Schein oder Münze", wenn der Etnr. in Hamburg so und so viel Mark Banko kostet?

Bei allen den verwickelten Rechnungen dieser Art, mit denen man mich in meiner Kindheit geplagt hat, war, so viel ich mich entsinne, merkwürdiger Weise nie die Rede von dem französischen Maßsysteme, und doch ist es der einzige Weg, der uns aus dieser Verwirrung herausleiten kann. Vielleicht daß man sich in derselben wohl befand.

Das französische Maß-, Gewichts- und Münzsystem ist eine Frucht der französischen Revolution. So dankbar man den Franzosen sein muß, für die großen Gedanken, die sie unter Leiden und Gräueln aller Art für die ganze Welt erkämpften, so ist es doch keine Frage, daß auch die großartigen, praktischen Erfindungen und Einrichtungen, mit der sie die Welt zu dieser Zeit beschenkten, sich als ebenbürtige Kinder des großen historischen Ereignisses hinstellen können. Was für die mechanische Industrie der Dampf, das ist für die chemische Technik die Soda, die z. B. der ganzen Glas- und Seifenfabrikation zu Grunde liegt. Die Engländer blockirten alle Häfen Frankreichs und schnitten alle Zufuhr von künstlicher Soda ab. Auf Aufforderung des Convents an alle Bürger, in dieser Noth Abhülfe zu schaffen, veröffentlichte Leblank sein berühmtes Verfahren zur Darstellung der Soda aus Kochsalz. Wie hier, so war auch beim Metersystem die Noth die Mutter der Erfindung. Die alten französischen Maßsysteme basirten sich auf den pied du roi. Man hatte keinen König mehr, man wollte keinen mehr haben, und so übertrug denn der Konvent der französischen Akademie die Auffindung eines rationellen Maß-, Gewichts- und Münz-Systems. Dieselbe hat sich dieses Auftrages auf die gländzendste Weise erledigt, und späte Geschlechter müssen den Mitgliedern dieser gelehrten Körperschaft ihren Dank für diese großartige Arbeit sagen.

Die Fundamentalgröße, welche sie zu Grunde legte, ist der Umfang der Erde, also eine unveränderliche Größe. Man ermittelte durch sehr sorgfältige Messungen einzelner Breitengrade die Länge eines Erdmeridianquadranten **), und nahm davon ein Zehnmilliontel. Dies ist das erste französische Längenmaß „der Meter." ***) Daß hierbei kleine Fehler vorgekommen sind, ist nicht zu leugnen. Indessen influiren sie zu wenig auf die Länge des Meters; selbst durch die genauesten Messungen werden kleine Fehler nicht zu vermeiden sein, und so ist es meiner Ansicht nach müßig eine andere Fundamentalgröße z. B. die Länge des Sekundenpendels von Wien, Berlin u. s. w. einführen zu wollen, da diese eben an verschiedenen Orten der Erde verschieden ist, und daher wohl ein rationelles, nie aber ein Weltmaß genannt werden kann.

Die größeren oder kleineren Längenmaaße sind alle, dem Decimalsystem gemäß, vom Meter abgeleitet, eine Einrichtung, welche die Rechnung ungemein erleichtert, da sie mit unserm Zahlen-System korrespondirt; im innigsten Zusammenhange steht das Flächen-, das Kubik- und das Hohlmaß; auch das Gewicht ist auf rationellem Wege davon abgeleitet, und zum Ueberfluß sind auch alle Namen für diese Größen auf eine gleichmäßige Weise gebildet. Alle durch Multiplication aus den Normalgrößen gebildeten Größen sind mit den griechischen, alle durch Division entstandenen mit den lateinischen Zahlennamen combinirt.

So haben wir also z. B.:

Decameter	=	10		Meter,
Hectometer	=	100		"
Kilometer	=	1000		"
Myriameter	=	10000		"
Decimeter	=	0,1	oder 1/10	Meter,
Centimeter	=	00,1	oder 1/100	"
Millimeter	=	0,001	oder 1/1000	"

Eine Länge von „5 Kilometer, 2 Hektometer, 3 Dekameter, 6 Meter, 1 Decimeter, 1 Centimeter, 8 Millimeter" schreibt man also 5236,118 M.

100 Quadratmeter oder ein Quadratdecameter bilden die Ein-

*) Man kann dreist behaupten, daß 10 % des Schulunterrichts auf die Entwirrung dieser gordischen Knoten verschwendet werden. Sind diese zerhauen, so wird man schon Zeit für den naturwissenschaftlichen Unterricht finden.

**) Die kürzeste Linie, welche auf der Oberfläche der Erde vom Pole zum Aequator gezogen werden kann.

***) Ungefähr 3 Fuß.

heit des größeren Flächenmaßes, den Are. 100 Are oder Hectare ist der metrische Morgen. Ein Kubikmeter oder Stère ist das Maß für Holz und dergl. Das erste Hohlmaß für Flüssigkeiten ist das Litre oder ein Kubikdecimeter, gleich 1000 Kubikcentimeter.

Die Einheit für das Gewicht ist der Gramme, oder das Gewicht eines Kubikcentimeters Wassers vom + 4° c., bei welcher Temperatur es am dichtesten ist.

Hier hat man wieder Kilogramm, Hektogramm, Decagramm und Decigramm, Centigramm und Milligramm.

Gefundene Größen werden, wie oben ausgeführt, notirt z. B. „656,325 Gr."

Wenn die Gewichtssätze nach einem richtigen Systeme eingetheilt sind, so bedarf man zum raschen und sichern Wägen nur wenige Gewichtsstücke.

Mit Stücken von 10, 5, 2, 1.1.1 Gr. kann man alle Größen von 20—1 Gr. wägen.

$20 = 10 + 5 + 2 + 1 + 1 + 1.$
$10 = 10.$
$9 = 5 + 2 + 1 + 1.$
$8 = 5 + 2 + 1.$
$7 = 5 + 2.$
$6 = 5 + 1$ rc.

Auch die französische Münze hat sich bekanntlich dem Decimal-System angeschmiegt. Die Fundamentalmünze ist der Frank *); dieser hält 100 Centimen, die gebräuchlichste Kupfermünze ist indessen der Sou = 5 Centimen. Die niedrigste Silbermünze ist der Viertel-Frank; die höchste das Fünffrankenstück. (1 Thlr. 10 Sgr.) Goldmünzen hat man zu 20 und zu 40 Franken. Das vermünzte Silber hat einen Gehalt von 90% Silber und 10% Kupfer.

Der Frank wiegt 5 Gramm, das Fünffrankenstück 25 Gramm. 200 Franken daher ein Kilogramm.

Wie leicht und bequem ist die Verbindung dieses Münzfußes mit dem Maaß- und Gewichtssystem. Wenn 1000 Meter Land 560 Franken kosten, so kostet 1 Meter 0,56 Fr. oder 56 Centimen; 23,5 Meter, oder 0,56 + 23,5 = 13 Fr. 16 Centimen.

Aus dieser kurzen Auseinandersetzung wird man schon gesehen haben, wie vorzüglich einfach und brauchbar das Meter-System ist.

Der einzige scheinbare Einwurf, den man dagegen erheben könnte, ist der, daß in der Zahl 10 nicht wie in 12 die Zahlen 3 und 4 gerade aufgehen. Dies ist indeß ein Vorwurf, den man besser gegen unser ganzes Zahlensystem gerichtet hätte. Das französische System hat, wiewohl langsam, die öffentliche Anerkennung in Frankreich selbst erobert; es hat sich ausgedehnt auf Belgien und die Lombardei, Theile desselben sind auch schon in Deutschland adoptirt worden, so daß das halbe Kilogramm als Zollpfund im deutschen Zollverein, als gewöhnliches Pfund in Baden, Sachsen und dem Großherzogthume Hessen gilt.

Die Naturwissenschaften haben das französische System in allen seinen Theilen durchweg angenommen. Nur die englischen Gelehrten sind zufolge des, in diesem Falle bornirten, englischen Nationalgefühls lange bei den heimischen Maßen stehen geblieben. Es ist nicht das kleinste Verdienst Liebigs, daß durch seine Schüler das Grammgewicht, wenigstens bei chemischen Arbeiten, nach England verpflanzt worden ist.

So ist überall ein Ansatz geschehen, aber nur in wenigen Ländern das Metersystem vollständig durchgeführt worden, weil überall die Gewohnheit und Behaglichkeit sich hartnäckig gegen diese vermessene Neuerung anstemmt. Belehrung, Ueberredung, Dekrete werden nicht viel helfen. Nur Eins bleibt übrig, nämlich daß nicht Deutschland, nicht England sich zu diesem Systeme bekehren läßt, sondern daß es von der Welt zum Weltmaß erhoben wird. Im Sommer künftigen Jahres wird die erste Weltindustrieausstellung zu London stattfinden. Nach Vernehmen will man dieselbe zu christlichen Zwecken ausbeuten. — Nun wohlan, der Gedanke liegt näher, dort das Weltmaß zur Sprache zu bringen. H. S.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 22. Juli. [Fahrt der städtischen Ressource nach Fürstenstein.] Die Anzahl Derer, welche an dieser Fahrt Theil nahmen, betrug 550, indem die Eisenbahn-Direktion vorher erklärt hatte, daß sie für eine größere Anzahl die benöthigten Wagen zu liefern außer Stande sei und aus demselben Grunde man sich auch zum größten Theil mit offenen Wagen begnügen müsse. Der Zug, unter Begleitung eines Musikchors traf halb 8 Uhr in Freiburg ein, wo eine große Anzahl Freiburger die Ankommenden erwartete. Ein Theil der Gesellschaft fuhr sofort nach Altwasser oder Salzbrunn, um die daselbst sich befindenden Angehörigen zu besuchen und für den Nachmittag mit nach Fürstenstein einzuladen. Ein Theil erwartete den zweiten Zug, in welchem sich noch eine große Anzahl Mitglieder, deren Frauen und Töchter befanden. Gegen 9 Uhr erschien der zweite Zug, wohl an 30 Waggons stark, vielleicht der stärkste Zug, der hier je befördert worden ist. Ohne Aufenthalt wurde nun von der vereinigten Gesellschaft der Zug nach der Schweizerei im Fürstensteiner Grunde angetreten. Dort wurde im Grünen gelagert, ein Lied gesungen, dann der romantische Weg nach der alten Burg angetreten. Von hier aus begab sich um 12 Uhr eine Abtheilung zu Fuß nach Salzbrunn, Altwasser rc., der Rest ging nach der Restauration in Fürstenstein. Mit dem Mittage hatte sich nun Alles zerstreut; Jeder nach Neigung hier oder dorthin sich begeben, Freunde besucht oder eine Partie unternommen. Das war freilich Mehreren, welche in Fürstenstein blieben, nicht angenehm, sie hielten es für Unrecht. Referent als Theilnehmer des Zuges findet dies aber am Angemessensten, weil, wenn die ganze Gesellschaft vereinigt geblieben wäre, sie nirgends weder Platz, noch genügend Stühle und Tische, noch Speisen und Getränke hätte finden können, und weil eine solche Partie doch nur dann ergötzlich wird, wenn der freie Wille jedes Mitgliedes, hier oder dorthin sich zu begeben, unbeschränkt bleibt, besonders an einem Orte wie Fürstenstein, von wo aus so viele nahe Partien zu machen sind und Viele ihre Angehörigen in den nahen Badeorten haben.

Gegen 3 Uhr war der Andrang nach Fürstenstein, zu Wagen und zu Fuß so groß, daß der große Platz ordentlich von Menschen übersäet war. Ein Theil der Mitglieder der Ressource hatte eine lange Tafel arrangirt, und hier wurde unter Musikbegleitung ein Lied gesungen, in welches Viele, die nicht an der Tafel saßen, Herren wie Damen, mit einstimmten, denn Gesang im Freien, besonders ein Männerchor unter Musikbegleitung, trägt einen Zauber, dem selten ein Gemüth widersteht. Später wurde noch das „deutsche Vaterland" vierstimmig und mit Chorbegleitung gesungen. Leider drohte der Himmel mit Regen, weshalb die Mitglieder auf Abmarsch nach Freiburg drangen. Den Wirrwarr aber im Freiburger Bahnhof nun zu beschreiben, fühlt Referent sich außer Stande. Die, welche mit dem ersten Zuge abgehen wollten, waren noch anwesend, die dem Extrazuge Angehörenden schon Alle wegen des drohenden Regens versammelt. Alles drängte nach dem Bahnhof. Auf dem Perron, in beiden Sälen, ja über den Perron hinaus, Alles wie ein aufgeregter Ameisenhaufen. Erst gegen 8 Uhr ging der erste Zug ab. Nun fing es abermals an zu regnen, nachdem es schon ein wenig aufgehört hatte. Die nassen Sitze auf den vielen offenen Wagen des Extrazuges wurden abgetrocknet. Die dienenden Bahngeister rieben zwar mit Lappen nach Kräften und rangen die Tücher dann aus, aber die, welche sich jetzt auf die Bänke setzen sollten, rangen die Hände und niemand wollte sich einsetzen. Es regnete leise fort, und von Breslau bis Freiburg ein Himmel, so schön wie man sich ihn nur wünschen kann, wenn man probiren will, ob die Stiefeln wasserdicht genug sind, das Wasser zu beherbergen, welches von der Kleidung den Weg abwärts sucht. Die Bahndiener rieben und rangen wiederum und die Gesellschaft rang abermals. Jeder Rang war ihnen gleich, ja ein Packwagen lieber als offene Sitzplätze. Es war 8¾ Uhr, niemand setzte sich ein. Drüben auf der andern Seite, hieß es, steht der ausgespannte Abendzug, der kann uns gegeben werden. Noth bricht Eisen! Herr Ober-Ingineur Cochius gab dem Willen der Gesellschaft nach, und das war in solchen verzweifelten Um- und Zuständen das Beste. Er ließ alle geschlossenen Waggons jenes Zuges, welcher natürlich um Mitternacht von Breslau wieder nach Freiburg für den Frühzug geschafft werden mußte, mit dem Extrazuge verbinden. Jetzt war die Gesellschaft zufriedengestellt, denn sie sah, daß man gethan, was nur irgend möglich war. Es stieg sogar ohne Murren eine Anzahl Personen, die trotzdem nicht in bedeckten Wagen hätte aufgenommen werden können, in die offenen Wagen. Die ganze Anordnung hatte bis 9¼ Uhr gedauert. Der Zeitverlust brachte aber Gewinn; der Himmel, der so oft mit uns armen Erdenkindern ein Einsehen haben muß, warf plötzlich einen freundlichen Mondblick und ließ uns Hoffnung erschauen. Der Mensch hofft gern, und so gings den Extrazüglern in offenen Waggons. Sie riefen nach Musik und sangen; das war ein Gnadenzeichen der Gesellschaft. „Aller Hader sei vergessen, trocken sind die offenen Sitze." Mit Musik setzte sich der Zug 9¼ Uhr in Bewegung; der Mond schaute dann und wann durch die Wolken, dann spielte er wieder Verstecken, der Himmel kam in gute Laune, d. h. eine solche, wo man sagt: ich weiß nicht recht, ob ich weinen oder lachen soll. Kurz die Gesellschaft traf ohne Regen um 11 Uhr in Breslau ein und siehe, es fehlte kein theures Haupt.

*) Ungefähr 8 Sgr.; die Centime ist unser Pfennig.

* **Breslau**, 22. Juli. [Theater.] Das neue „romantisch-satyrische Mährchen" von Wollheim: „Des Teufels Wette oder Rosen im Norden" ist zwei Mal, das erste Mal bei ziemlich, das andere Mal bei sehr stark besetztem Hause, mit dem Gaste Hrn. Grobecker als „Michel" über unsere Bühne gegangen. Das Publikum hat das Stück mit größtem Beifall aufgenommen und die Stimme des Kritikers kann dem vollkommen beistimmen. Diese Posse ist frei von der Frivolität in der Gesinnung wie in der Ausarbeitung, die uns bei so vielen Produkten dieses Genre's anwiderte. Es ist ein ethischer Gedanke, der als der rothe Faden durch das Ganze geht; der Kampf gegen die allgemeine Korruption, gegen die „schlechte" Zeit ist der Inhalt der Fabel. Die Ausführung dieser Fabel ist mit einer Sorgsamkeit, einem Aufwande an Witz und Geist vorgenommen, wie sie selten einer Posse gewidmet, wodurch diese eben zum Kunstwerk gestempelt wird.

Die Wirkung der Zauberposse besteht auf der Nebeneinanderstellung der kleinlichen Verhältnisse des prosaischen wirklichen Lebens mit einer höheren, dem freien Schaffen der Phantasie angehörenden Welt. Der Verfasser der vorliegenden Posse hat diese zweite vornehmlich reich bedacht. Wenn wir bei den Figuren, die der Wirklichkeit entnommen sind, sagen könnten, daß ihnen drastische, konkrete Gestaltung und dramatische Intention zum Theil abgehen, so müssen wir um so mehr anerkennen, daß die phantastischen Gestalten mit reichem Geist und tiefer Bedeutung aufgefaßt sind. Namentlich ist der „Cousin des Mephistopheles" Abbadonnah eine eben so glücklich erfundene als gedankenvoll durchgeführte Figur; derselbe erfüllt in der Posse eine gleich ehrenwerthe Stellung als sein berühmterer Cousin in der Tragödie.

Hr. Grobecker war auch gestern wieder bei dem trefflichsten Humor, der ihm nie auszugehen scheint, und zog das ganze Publikum darin mit fort. Alle Zeichen des Beifalls, Applaus, Da Capo, Hervorruf, wurden ihm im reichsten Maße zu Theil.

Hr. Görner bewies als Abbadonnah in seiner sechs Mal gewechselten Maske eine Virtuosität der Charakterdarstellung, die uns neuerdings zeigte, welchen Schatz wir in ihm, wenigstens als geliehen, besitzen. Auch er, so wie Frau Stotz, welche ihr Kuß-Lied wiederholen mußte, nahm an dem Hervorruf Theil. Lob verdienen noch Frl. Schwelle und Hr. Hiltl.

Die großartigen und sinnreichen Arrangements haben wir der Regie des hierin so tüchtigen Hrn. Meyer zu verdanken.

Breslau, 22. Juli. Heute empfing der Präsident des Central-Auswanderungs-Vereines folgendes Schreiben aus Hamburg: „Soeben kommt mir aus Galveston vom dortigen hamburger Konsul die Nachricht, daß das Schiff Colonist, Kapit. Jürgensen, am 11. Juni glücklich daselbst angekommen ist. Alle Passagiere befanden sich wohl und sind sehr zufrieden, obschon die Reise lang war. Ich halte es für meine Pflicht, Sie hiervon in Kenntniß zu setzen. M. Valentin." Dies den vielen Freunden Kattners und seiner Reisegefährten aus Breslau und der Provinz zur freudigen Nachricht. Die Reise hat 74 Tage gedauert. C. W.

** **Schweidnitz**, 20. Juli. [Für Schleswig-Holstein.] Auch am hiesigen Orte haben die Sympathien für die heilige Sache der Schleswig-Holsteiner sich Luft gemacht. Nach der neuesten Nummer unseres Wochenblattes ist ein Komitee, bestehend aus hochachtbaren Bürgern und Kommunalbeamten, zusammengetreten, um eine Geldsammlung für unsere deutsche Brüdeutsche im Norden zu veranstalten. Möge dieselbe den besten Erfolg haben, und nicht wie so manches edle Unternehmen, wiederum unter dem Einflusse politischer Meinungsverschiedenheiten leiden.

† **Aus der Provinz**, 21. Juli. [Die Typhuswaisen.] So sind denn durch den Herrn Fürstbischof und den Hrn. Oberpräsidenten Klerus wie Laien aufgefordert, sich der Typhuswaisen aus den Kreisen Rybnik, Ratibor und Pleß anzunehmen, die nicht in Anstalten königlicher und Privatmunificenz aufgenommen werden können. — Wahrlich ein sehr edles, herrliches Unternehmen! — Aber wie kommen denn die Waisen des Lublinitzer Kreises dazu, dabei vergessen und zurückgesetzt zu werden? — Hat nicht in ihm der Hungertyphus schon im Juli 1847 zu wüthen begonnen? — Hat er nicht viele Hunderte Waisen dort zurückgelassen? — Forsche man doch nach! — Nur sehr vereinzelte Spenden an Nahrung, Kleidung, Geld waren damals in den Lublinitzer Kreis gekommen, gerade, als ob er unendlich fruchtbarer, wohlhabender, oder schwieriger zu erreichen wäre, als die Gegenden von Pleß, Rybnik, Ratibor. — Erscholl aber vor 2 Jahren hierüber keine öffentliche Klage, so muß jetzt wenigstens um die vielen Waisen des Lublinitzer Kr. aus der Typhuszeit dieselbe Sorge beansprucht werden, die man Jenen der 3 beregten Kreise schenkt. — Landeskinder sind die Typhuswaisen um Lublinitz, ja gleichfalls, wie die jedes andern Kreises; — zum Reiche Gottes und der Kirche gehören sie eben so gut, wie die Mündel um Ratibor, Pleß rc., und haben daher dieselben Rechte auf Bildung, Erziehung, Ernährung, Versorgung! — Es wird darum gehofft, daß zur Milderung auch ihres herben Geschicks Gleiches, wie für die Typhuswaisen um Ratibor verfügt werden wird.

Die Schlesische wie Oderzeitung werden höflichst ersucht, Vorstehendes gefälligst mit in ihre Spalten aufzunehmen.

△ **Liegnitz**, 21. Juli. [Intelligenzblatt. Irvingianer.] Das seit Anfang d. M. im Verlage der H. d'Oench'schen Buchdruckerei hierselbst herausgegebene Intelligenzblatt für Liegnitz und Niederschlesien hat nicht, wie wir vermutheten und Ihnen in unserm letzten Schreiben mittheilten, nach der stattgefundenen polizeilichen Versiegelung der Pressen zu leben aufgehört, sondern ist heute in seiner neunten Nummer mit der Anzeige erschienen, daß es auch künftigen Dienstag von den Abonnenten abgeholt werden könne. Natürlich hat man den Druck nicht durch die d'Oenchsche Offizin zu vollziehen vermocht, sondern ist genöthigt gewesen, die betreffende Nummer bei W. Pfingsten drucken zu lassen. Dieser sonderbare Umstand hat den Liegnitzern zu mancherlei Bemerkungen Veranlassung gegeben. — Schon seit längerer Zeit haben sich hier und in der Umgegend irvingianische Bestrebungen gezeigt. Dieselben sind bis jetzt am deutlichsten in der eine Meile weit von hier gelegenen Gemeinde Bienowitz hervorgetreten. Es ist dies ein Ort, wo schon früher unter dem bekannten Pastor Köppen das Sektenwesen tiefe Wurzel geschlagen hatte. Köppen wurde vor einigen Jahren nach Berlin berufen, und ist in neuerer Zeit daselbst zum Irvingianismus übergegangen. Um seiner frühern Gemeinde Bienowitz nun durch die von ihm angenommene Lehre ebenfalls zum Himmelreiche zu verhelfen, soll er ihr vor kurzer Zeit zwei irvingianische Apostel mit dem Auftrage zugeschickt haben, sie für die betreffende Heilslehre empfänglich zu machen. Durch die Wachsamkeit und den Eingriff der Behörden, namentlich aber durch die in der Gemeinde selbst gefundene Opposition ist ihm jedoch sein Plan vereitelt worden, und seine Apostel haben sich genöthigt gesehen, diesen Ort zu verlassen, den Staub von ihren Füßen zu schütteln, und ihr Bekehrungswerk in einer andern Gemeinde zu suchen. Nach einer Mittheilung der Liegnitzer Zeitung sollen sie sich in neuester Zeit zu Groß Reichen bei Lüben niedergelassen haben und daselbst und in der Umgegend ihrer Lehre Eingang zu verschaffen suchen. Mit welchem Erfolge dies nun geschehen dürfte, darüber haben wir bis jetzt noch keine sicheren Nachrichten erhalten können. Jedenfalls werden sie aber auch dort nur schlechte Geschäfte machen, da die Behörde sie überall überwachen läßt, und auch die Vernunft selbst bei dem gemeinen Manne schon zu tiefe Wurzel geschlagen hat, als daß er sich von derartigen Ueberspanntheiten so leicht gefangen nehmen lassen sollte.

— IV. **Gr. Glogau**, 21. Juli. [Militärisches. — Aufruf. — Kommunales. — Verschiedenes.] Vorgestern in der eilften Vormittagsstunde trafen die mobilen Kolonnen des 5. Artillerie-Regiments aus Schweidnitz und Sagan hier ein. Der Einmarsch geschah durchs preußische Thor, der Abmarsch durchs Oderthor. Die Anzahl der Geschütze soll nahe an 100 gewesen sein. Die Mannschaften sind größtentheils in den Dörfern rechts der Oder einquartirt. Die Uebungszeit wird 10 Tage dauern. Ob die Mannschaften dann in ihre Garnisonen wieder zurückkehren, soll noch sehr in Frage stehen. — In diesen Tagen ist auch hier ein Verein achtbarer Männer, zur Unterstützung unserer kämpfenden deutschen Brüder in Schleswig-Holstein, zusammengetreten. An der Spitze der Unterzeichner des Aufrufs steht unser früherer zweiter Kommandant, Generalmajor a. D. von Foller. — Die Vorarbeiten zur Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung sind nun so weit, daß die Liste der Gemeindewähler von Morgen ab 14 Tage zur Einsicht ausliegt, während welcher Zeit auch Reklamationen schriftlich angenommen werden. — Das landwirthschaftliche Schaufest, welches früheren Bestimmungen zufolge zu Ende k. M. stattfinden sollte, ist der bevorstehenden militärischen Uebungen halber auf den 16. September verlegt. — In der vorletzten Nummer des Niederschl. Anzeigers macht der Magistrat bekannt, daß höherer Anordnung gemäß demselben untersagt ist, amtliche Bekanntmachungen durch dies Blatt ferner zu veröffentlichen; hierauf erklärt die betreffende Redaktion, daß die amtlichen Anzeigen des Magistrats unter der Rubrik „Amtliche Nachrichten" auch künftig in den Spalten dieses Blattes zu finden sein werden. Schon vor längerer Zeit soll von Seiten des Ober-Präsidiums dem Magistrat die obige Weisung zugekommen, dieselbe aber ad acta gelegt worden sein, weil dem Publikum dadurch nicht unerheblicher Nachtheil erwüchse. Ein Recurriren bei der königlichen Regierung in dieser Sache blieb erfolglos. — Morgen wird der seit 2 Jahren hier bestehende katholische Verein (Pius-Verein) sein zweites Jahresfest festlich begehen. — Die Erndte in hiesiger Gegend, welche zur größten Hälfte beendet sein dürfte, zeigt beim Roggen eine geringe Körnerung und die Kartoffeln, die soweit eine gute Erndte versprechen, lechzen nach Regen.

Mannigfaltiges.

— In dem zum Gebiet der freien Stadt Frankfurt gehörigen Dorfe Oberrad ist ein im Baue begriffener sogenannter Felsenkeller zusammengestürzt, und sollen 24 Arbeiter unter den Trümmern verschüttet sein. Man ist in angestrengtester Thätigkeit mit dem Ausgraben der Verunglückten beschäftigt. Noch ist immer Aussicht auf Rettung vorhanden, da von acht bis gegen Mittag Herausgegrabenen sieben zwar mehr oder weniger schwer verletzt, dagegen nur einer todt war. (O. P. A. Z.)

— * Das Görzer Journal erzählt einen merkwürdigen Fall, welcher eine geachtete Familie in Parenzo in Istrien betraf. Ein junger Mann, Namens Andreas Daneion, Grundbesitzer, und mit den Geschäften des „Lloyd" betraut, wurde im eigenen Hause durch zwei Gendarmen arretirt und über Rovingo mit dem Dampfschiff nach Triest gebracht. Daselbst wurde er ohne weiteres Verhör militärärztlich untersucht und zum Gemeinen assentirt. Das Anerbieten der Mutter, welche Wittwe ist, ihn mit 600 Fl. auszulösen, wurde nicht angenommen. Sein Vergehen soll darin bestanden haben, daß er sich bei der Ankunft des Kaisers in Parenzo mit einem dreifarbigen Abzeichen habe blicken lassen. Die verzweifelte Mutter hat nach Wien requirirt.

— (Zürich.) Eine ganz neue Sorte von Heirathsanträgen: ein liebender Vater bietet seine Tochter aus. „Ein betagter, kränkelnder Vater — so lautet ein „beachtenswerthes Avis" in der N. Z. Z. — wünscht seine ehrbare, für das höhere Lehr- und Erziehungsfach (Sprachen und Musik mit inbegriffen) und Hauswesen bestens herangebildete Tochter (von sehr angenehmem Aeußern) noch vor seinem Absterben ehelich glücklich versorgt zu sehen. Dem erkornen, würdigen Eidam (sei er mit Glücksgütern gesegnet, oder zähle sich derselbe zu dem ehrbaren, schönen Lehr-, Nähr- oder Wehr-Mittelstande) wird dieselbe einst eine sehr bedeutende pekuniäre Mitgift zubringen, was evident nachgewiesen werden kann". Also ehrbar, musikalisch, häuslich, hübsch und reich: mehr kann man sicher nicht verlangen. Die Expedition der N. Z. Z. befördert frankirte und mit T. E. Z. Nr. 93 bezeichnete Anfragen.

— Am 15. d. begab sich eine junge Engländerin von Interlaken aus auf den Berg Harder (6860 Fuß überm Meere). Einen Mann, den sie oben antraf, ersuchte sie, ihren Namen in einen Baum zu schneiden, damit man wisse, daß sie dagewesen. Trotz dem Abmahnen dieses Mannes begab sie sich auf eine sehr gefährliche Stelle des zerklüfteten Berges. Da sie Abends nicht nach Interlaken, wo ihre Familie sich aufhält, zurückkehrte, stellte man Nachforschungen an und fand ihren Leichnam schrecklich zerschmettert an dem Fuße einer steilen Felswald.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 21. Juli. Dem Wegeaufseher Christian Tielicke zu Unna ist unter dem 18. Juli 1850 ein Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Vorrichtung an Ziegelstreich-Maschinen zum Formen und Pressen der Thonsteine, soweit sie als neu und eigenthümlich erkannt ist, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

*** **Aufforderung an Landwirthe!** Die Nummer 190 der Bresl. Ztg. (Rubrik: Handel, Gewerbe und Ackerbau) enthält eine Wiener Notiz über das durch einen frühern Minister Oesterreichs (Doblhoff) empfohlene neuere **schottische Drainsystem**, welches als ein Haupthebel in landwirthschaftlicher Beziehung anzusehen, ja, in seinen Erfolgen von unberechenbarer Wichtigkeit sei. — Schon im Herbste des Jahres 1847 erschien in Zerbst eine kleine Broschüre unter dem Titel: „Mechis Versuche", welche in klarer faßlicher Weise die Motive entwickelt, aus denen die großen Vorzüge des neueren schottischen Drainsystems hervorgehen. — Wenn nun gleich die letzt verflossenen beiden Jahre durch den Druck einer trüben schweren Gegenwart eben nicht geeignet waren zu weitaussehenden Versuchen anzuregen, so ist dennoch hier und da auch in Schlesien damit begonnen worden, und der außerordentliche Erfolg hat bewiesen, daß der Begründer jenes Systems vollkommen Recht hat, wenn er diesem eine Wichtigkeit und Bedeutung zuerkennt, wie sie nicht leicht eine Entdeckung und Verbesserung auf dem Gebiete der Landwirthschaft verdient.

Es ist die Absicht dieser Zeilen, die Herren Gewerbegenossen auf jene Schrift aufmerksam zu machen, und sie zu Versuchen anzuregen, welche in Bezug auf die Geringfügigkeit der Kosten auch dem kleineren Grundbesitzer keineswegs unerschwingliche Opfer auferlegen. — Wenn aber feststeht, daß das sogenannte Grundwasser der größte Feind jeder Kultur ist — wenn dessen Entfernung ein Segen genannt werden kann, der die Unsicherheit des Ertrages entfernt, aus stagnirenden Sümpfen nutzbare Ländereien schafft, tausenden von Menschenhänden Beschäftigung und Arbeit, tausenden von Familien Unterhalt und Ernährung im deutschen Vaterlande verspricht, so dürfte auch unsere hohe Staatsregierung in weiser Fürsorge nicht zögern, jene Versuche fördersam zu unterstützen. — Gelingt es aber die zum Drainen zu verwendenden Materialien in ähnlich billiger Weise wie in England zu beschaffen, so dürfte das empfohlene System binnen wenigen Jahren auch in Schlesien unendliche Schätze des Bodens erschließen, und mit dem Opfer weniger Thaler wäre dem kleinern Landwirth die Gewißheit verschafft, der Früchte seiner Mühen und Anstrengungen in Wahrheit sich zu erfreuen.

Ein Landwirth.

Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 14. bis 20. Juli d. J. wurden befördert 7819 Personen und eingenommen 15525 Rtlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn. In der Woche vom 14. bis 20. Juli d. J. wurden befördert 1626 Personen und eingenommen 1348 Rtlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn. In der Woche vom 14. bis 20. Juli d. J. wurden befördert 2023 Personen und eingenommen 2274 Rtlr.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. In der Woche vom 14. bis 20. Juli d. J. wurden 6265 Personen befördert. Die Einnahme betrug 5370 Rtlr. 29 Sgr. 1 Pf.

Wilhelms-Bahn. Vom 13. bis incl. 19. Juli d. J. wurden befördert 1581 Personen und eingenommen 2116 Rtlr.

Inserate.

Aufkündigung schlesischer Pfandbriefe.

Die in dem beiliegenden Verzeichnisse aufgeführten Pfandbriefe sollen in dem nächsten Zinstermine Weihnachten d. J. von der Landschaft eingelöst werden. Wir fordern daher die Inhaber auf, gedachte Pfandbriefe nebst denjenigen Zinskupons, welche auf einen späteren als den vorbezeichneten Fälligkeitstermin lauten, unverzüglich an uns oder an eine der Fürstenthums-Landschaften einzuliefern. Ueber die Einlieferung wird Rekognition ertheilt und diese demnächst im Fälligkeitstermine durch Verausfolgen der Valuta eingelöst werden. Diejenigen Inhaber gekündigter Pfandbriefe, welche dieselben nicht bis zum 1. September d. J. einliefern, haben zu gewärtigen, daß alsdann diese Pfandbriefe auf ihre Kosten nochmals aufgerufen werden; diejenigen aber, welche weiterhin die Einlieferung der altlandschaftlichen Pfandbriefe bis zum 1. Februar 1851, der neuen Pfandbriefe bis zum 6. Februar 1851 nicht bewirken, haben zu erwarten, daß sie nach Vorschrift des Regulativs vom 7. Dezember 1848 und vom 11. Mai 1849 (Gesetz-Sammlung 1849 S. 77, 182) mit dem Pfandbriefrechte und beziehungsweise mit dem Rechte der Spezialhypothek präkludirt und mit ihren Ansprüchen auf die bei der Landschaft zu deponirende Valuta werden verwiesen werden.

Breslau, am 19. Juli 1850.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Jahrmarkts-Verlegung.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung zu Breslau ist der diesjährige hiesige Maria-Geburt-Markt vom 9. auf den 30. September und folgende Tage verlegt worden.

Ohlau, den 16. Juli 1850. Der Magistrat.

Aufruf!

Der große Brand, der Krakau am Mittag des 18. Juli heimsuchte, ist für die schon seit lange sinkende Stadt ein unberechenbares Unglück. Gegen 150 Gebäude sind ein Raub der Flammen geworden, ungefähr 600 Familien sind obdachlos und des größten Theils ihrer Habe beraubt. Drei Klöster mit ihren schönen Kirchen, das bischöfliche Palais, eine Menge anderer bedeutender Gebäude sind vernichtet. Krakau ist arm und hat keine Hilfsquellen in sich; unzählige Familien sind Bettler geworden und die Stadt bleibt in ihren Trümmern liegen, wenn nicht die Ferne zu Hilfe kommt. Wir wenden uns daher vertrauensvoll an das Mitgefühl der Deutschen und Slaven und bitten, das Unglück, das die altberühmte Stadt der Jagellonen betroffen, nicht taub und kalt aufzunehmen, sondern uns beizustehen und das Elend zu mildern, so weit dies möglich ist. Arme wie Vermögende sind fast gleich schwer betroffen, denn bei der raschen Verbreitung des Feuers war es unmöglich, viel zu retten, und die Häuser brannten fast sämmtlich bis auf den Grund aus. Der Schlag ist hart und unzählige müssen ihm erliegen, wenn wir kein Mitleid finden. Darum auf, alle die ihr ein Herz habt für das Unglück, steht uns bei und laßt auch uns die Hilfe zukommen, die ihr so willig und reichlich anderm Elend gewährt habt. Auch die kleinste Spende ist für uns bedeutend und wird mit dem innigsten Danke gesegnet werden.

Die Redaktionen der Breslauer Zeitungen wollen die Güte haben, die milden Gaben in Empfang zu nehmen und hierher zu befördern.

Krakau, am 20. Juli 1850.

Robert Simson. Dr. K. Weinhold.

Zur Annahme gütiger Beiträge für die Verunglückten erbietet sich: **die Expedition der Breslauer Zeitung.**

Den jungen Witzbolden!
oder den Einsendern des Heiraths-Gesuches in der vorgestrigen Zeitung Nr. 200 diene zur Stopfung: **daß die Sache schon erledigt ist.**

Möchten doch diesen schönen Spaßvögeln nie die Groschen fehlen, welche sie für die nichtsbedeutende Annonce ausgegeben haben.

N.

Theater-Nachricht.

Dinstag den 23. Juli. 17te Vorstellung des dritten Abonnements von 70 Vorstellungen. Neuntes Gastspiel des Herrn **Philipp Grobecker**, Mitglied des Königstädtischen Theaters zu Berlin. Zum dritten Male: **„Des Teufels Wette"**, oder: **„Rosen im Norden."** Romantisch-satyrisches Mährchen mit Gesang in 3 Akten und 6 Tableaux nebst einem Vorspiel und Prolog von Wollheim. Musik von E. Stiegmann. — Michel, Herr Grobecker.

Mittwoch den 24. Juli. 18te Vorstellung des 3ten Abonnements von 70 Vorstellungen. Viertes und vorletztes Gastspiel des k. k. Hofburg-Schauspielers Herrn **Dawison** aus Wien. Neu einstudirt: **„Lorbeerbaum und Bettelstab"**, oder: **„Der Winter eines deutschen Dichters."** Schauspiel in drei Akten. Mit einem Nachspiele in einem Akt: **„Bettelstab und Lorbeerbaum"** oder: **„Zwanzig Jahre nach dem Tode"**, von Karl v. Holtei. — Heinrich, Herr Dawison. Ein verrückter Bettler, Herr Dawison.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter Auguste mit dem Kaufmann Herrn B. Bernhardt in Berlin beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Oppeln, den 20. Juli 1850.

J. Bender und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich ergebenst:
Auguste Bender, Oppeln.
B. Bernhardt, Berlin.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, gestern Abend halb 9 Uhr von einem gesunden Sohne, zeige ich hiermit Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ergebenst an. Dubensko, den 21. Juli 1850.

W. Hentschel, Schichtmeister.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute Mittag wurde meine liebe Frau Flora, geb. Prager, von einem gesunden starken Mädchen glücklich entbunden.

Liegnitz, den 20. Juli 1850.

Louis Warschauer.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heute Nachmittag 2¼ Uhr wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Wagner, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Domslau, den 21. Juli 1850.

H. Hanke.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern erfolgte Entbindung meiner Frau, geb. v. Windheim, von einem Mädchen, zeige ich hiermit statt besonderer Meldung ergebenst an.

Breslau, den 21. Juli 1850.

K. Plathner, Rechtsanwalt und Notar.

Todes-Anzeige.

Den an den Masern am 11ten und am 14ten d. Mts. erfolgten Tod meiner geliebten Enkelkinder, Bruno Krumhaar, im Alter von 1 Jahr und 2 Monaten, und Toska Kunicke, im Alter von 7 Jahren und 3 Monaten zeige ich im Namen meiner Kinder entfernten Verwandten und Bekannten tief betrübt hiermit an.

Kattlewo in W/Pr., den 15. Juli 1850.

Die verwittwete Oberförster Jäschke, geb. Anspach.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 17. dieses Monats Nachmittag um 5 Uhr endete seine irdische Laufbahn der königl. Oberst-Lieutenant v. Triebenfeld, was den Freunden und Bekannten des Verstorbenen ergebenst anzeigen: Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gleiwitz, den 21. Juli 1850.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber, theurer Vater, der Apotheker Heinrich Johann Bernhardt, in seinem 77sten Lebensjahre an Altersschwäche. Tiefbetrübt zeigen wir dies, statt jeder besonderen Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 22. Juli 1850.

Carl Ziegan, Kaufmann.
Minna Obert, geb. Ziegan.
Pauline Livonius, geb. Ziegan.
Maria Ziegan, geb. Herrmann.
Obert, Rechts-Anwalt.
Livonius, königl. Amtsrath.
Agnes v. Kalbacher, geb. Bernhardt.
Elvira Bernhardt.
Amalie Bernhardt.
v. Kalbacher, Prov.-Steuer-Dir.-Sekret.
Bracht, Lieutenant.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 24. d. M., Nachmittags 5 Uhr, statt.

Section für Obst- und Garten-Cultur.

Donnerstag, den 25. Juli, Nachmittags 5 Uhr: **Rundgang**. Versammlung bei Herrn Kaufm. Hüser, Mauritiusplatz No. 6.

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch, den 24. Juli, Abends 6 Uhr: Herr Professor Dr. v. Siebold: über die Wanderungen der Fadenwürmer der Insekten, und der Sekret. der Section, Prof. Dr. Göppert nach A. Berthold, über den Aufenthalt lebender Amphibien im Menschen.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 24. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr werden auf dem städtischen Bauhofe Matthiasstraße Nr. 4, altes Bauholz, Späne, Ziegelbruch und alte Ziegeln, so wie altes Eisen, gegen sofortige Zahlung versteigert.

Breslau, den 20. Juli 1850.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Berichtigung.

In der in der Beilage zu Nr. 191 der Breslauer Zeitung vom 12. d. M. inserirten Edictal-Ladung, Gollmers Nachlaß betreffend, ist wegen Bekanntmachung des Haupterkenntnisses statt: den 3. Februar

den 29. Januar 1851

zu lesen, was hierdurch berichtigt wird.

Neustadt Dresden, am 20. Juli 1850.

Das Stadt-Gericht.

Oeffentliche Bekanntmachung.
Nothwendige Subhastation.

Die nach der nebst Hypothekenschein in unserem 2. Bureau einzusehenden Taxe auf 6226 Rtl. 25 Sgr. abgeschätzte, zu Neustadt in Oberschl. unter Nr. 4 des Hypothekenbuchs gelegene, sogenannte Klappermühle soll **am 16. September d., Vormittags 10 Uhr**, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Fischer an ordentlicher Gerichtsstelle hierselbst subhastirt werden.

Neustadt in Oberschl., am 17. Februar 1850.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Eine Elementar-Lehrerin wünscht noch außer ihren Schulstunden Privatunterricht im Weißnähen zu ertheilen. Näheres bei Frau Kaufm. **Scholtz**, Matthiasstraße Nr. 11.

Holzverkauf.

Dienstag den 30. d. Mts. von Vormittags 10 Uhr ab sollen in der Brauerei zu Polnisch-Hammer aus der hiesigen königl. Oberförsterei verschiedene Brennhölzer, sowie einige Kiefern-Nutzstücke meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Polnisch-Hammer, den 20. Juli 1850.

Königl. Forstverwaltung.

Auktions-Anzeige.

Freitag den 26 d. M., Vorm. 9 und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 5 am Burgfelde die Nachlaß-Effekten der verw. verstorbenen Klemptner-Meister Hirschfelder, bestehend in Gold- und Silbersachen, Porzellan, Gläsern, Wäsche, Betten, guten Kleidungsstücken, Möbeln, div. Haus- und Küchengeräthen und einem Mahagoni-Flügel, gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Bemerkt wird noch, daß die Gold- und Silbersachen, sowie der Flügel um 2 Uhr zum Aufgebot kommen werden.

Breslau, den 22. Juli 1850.

Hertel, Kommissionsrath.

Vom 1. August d. J. an stehen zu Nassadel bei Namslau **20 Vollblut-Pferde** verschiedenen Alters gegen gleich baare Bezahlung zum Verkauf. Die Pferde sind sämmtlich in schöner Haltung und ganz gesund. Auf besondere Anfragen wird gern nähere Auskunft ertheilt. Montag und Dinstag in jeder Woche bin ich stets selbst anzutreffen.

v. Heydebrand u. d. Lasa.

Ein in Schlesien gelegenes **Rittergut**, welches hübsche Gebäude, gute Felder und Wiesen hat, im Preise bis zu 120,000 Rthlr., wird zu kaufen gesucht, doch müssen zwei Häuser in Dresden, im reelen Werthe von 90,000 Rthlr., in Zahlung mit angenommen, der Rest der Kaufsumme aber kann baar gezahlt werden.

Darauf reflektirende Herren Besitzer wollen sich wegen alles Nähern in frankirten Briefen wenden an das

Kommissions- und Agentur-Comtoir von **C. F. Heintze**, in Löbau, sächs. Ober-Lausitz.

Ein **Wirthschaftsbeamter** in den zwanziger Jahren, unverheirathet, militärfrei, mit den besten Zeugnissen seiner Brauchbarkeit versehen, sucht kommende Michaelis, oder zu Weihnachten eine wo möglich selbstständige Stelle auf einem Gute. Bei einem Engagement würde derselbe zur Dokumentirung seiner Brauchbarkeit, da er bemittelt ist, sich verpflichten, für ein halbes Jahr anstatt des Gehaltes eine beliebige Remuneration anzunehmen. Das Nähere durch den Kommissionär Frücke, Ketzerberg Nr. 31.

Ein **Mädchen** von **außerhalb**, gebildet und von angenehmem Aeußern, findet in einem **Verkaufsgeschäft** ein Engagement bei freier sehr guter Verpflegung und anständigem Gehalt.

Auf **selbstgeschriebene** Anmeldungen ertheilt nähere Auskunft **Ferdinand Behrend**, Ohlauerstraße Nr. 79.

Pensionäre und Schüler

zur Vorbereitung zum Abiturienten- und Militär-Examen nimmt zu Michaelis auf:

Dr. August Friedländer, in Berlin, Behrenstraße Nr. 17.

Herr Prediger Sydow wird auf Befragen gefällige Auskunft ertheilen.

Pensionerzy i uczniowie, którzyby mieli zamiar przyspozobienia się do examenu Abiturientów i do examenu wojskowego, mogą być przyjęci od św. Michała u **Dra. Augusta Friedländera,** w Berlinie, Behrenstrasse No. 17.

Pan Kaznodzieja Sydow będzie tak łaskaw uwiadomić tych którzyby się zgłosić mieli u niego.

Verloren

wurde Sonntag den 21. d. M. auf dem Bahnhofe in Freiburg bei Ankunft des ersten Zuges von hier, wahrscheinlich während des Aussteigens aus den Waggons, ein **goldenes Armband**, matt ciselirt, mit Türkisen besetzt und einer Haarkapsel mit Türkisen in Form eines Herzchens. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung beim Goldarbeiter **Heinrich Gumpert**, Karlsstraße Nr. 20, abzugeben.

Eine hiesige, gut gelegene, wohl renommirte Rum- und Liqueur-Fabrik, elegant und zweckmäßig eingerichtet, mit Gebäuden im besten Zustande, ist wegen eingetretener Familienverhältnisse bei einer Einzahlung von 6000 Thaler zu acquiriren durch Herrn Kaufmann Maisse, Altbüßerstraße Nr. 60.

Ein Knabe, mosaischen Glaubens, der mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, findet sofort unter annehmbaren Bedingungen als Lehrling ein Unterkommen in der Handlung

M. Hausdorff, Karlsstr. Nr. 27.

Fensterblei,

in allen gangbaren Breiten, tadelfrei gezogen, empfiehlt an Wiederverkäufer pro Pfd. 2¾ Sgr. die Bleiwaaren-Handlung

C. F. Ohles Erben, Breslau, Hinterhäuser Nr. 17.

Ein verheiratheter **Kunst-** und **Gemüse-Gärtner**, der die Treibkunst vollkommen versteht, so wie im Tafelserviren gewandt und dem Trunke durchaus nicht ergeben ist, sucht als solcher ein baldiges oder zu Michaelis ein Unterkommen unter der Adresse J. F. 35 poste restante Breslau.

Die erste Sendung neuer

holländ. Voll-Heringe

erhielt und empfiehlt nebst neuen

Matjes-Heringen,

neuem

holländ. Mai-Käse,

frischem Emmenthaler

Schweizer-Käse

und fettem

Limburger Käse,

bei Abnahme zum Wiederverkauf und im Einzelnen billigst:

C. F. Bourgarde, Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

Blutegel

verkauft von heute ab à Schock 2 Rthlr. 25 Sgr.

S. Haacke, Blutegelhändler, Nikolaistraße Nr. 45.

Zwei fette **Bullen** und 4—5 **Brackkühe** verkauft das Dominium Groß-Schottgau bei Canth.

Mittel gegen Magenkrampf, à Fl. 2½ Sgr. bei: **Bartsch**, Reuschestr. 66, 1 Stiege.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei der in Gemäßheit der §§ 29 und 31 der Gesellschafts-Statuten am 1. d. M. stattgefundenen Auslosung von 536 Stück **Stamm-Aktien** der Gesellschaft sind die unten verzeichneten Nummern gezogen worden. Es werden diese Nummern, dem § 32 der Statuten gemäß, den Inhabern mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß der Nennwerth der Aktien gegen Rücklieferung derselben nebst den vom 1. Januar 1851 ab fällig werdenden Koupons und Dividendenscheinen **vom 15. Dezember d. J. ab bei der königlichen General-Staats-Kasse hierselbst** erhoben werden kann. Zur Bequemlichkeit der Interessenten ist aber auch die Einrichtung getroffen worden, daß die auszuzahlenden Kapitals-Beträge **in der Zeit vom 15. bis 31. Dezember d. J. auch bei der königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Breslau** erhoben werden können. In diesem Falle haben jedoch die Interessenten die verloosten Aktien nebst Koupons und Dividendenscheinen, Behufs Prüfung der Richtigkeit, bis spätestens den 15. November d. J. bei dieser Kasse gegen eine Empfangs-Bescheinigung niederzulegen, bei deren Rückgabe dann in dem vorbezeichneten Zeitraume die Zahlung geleistet werden wird.

Fehlende Koupons und Dividendenscheine der oben bezeichneten Art werden von dem auszuzahlenden Kapitalsbetrage in Abzug gebracht. Alle bis zum 31. Dezember d. J. fälligen Zinsen und Dividenden aber verbleiben dem Inhaber der betreffenden Koupons und Dividendenscheine.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach § 33 der Gesellschafts-Statuten das öffentliche Aufgebot der Aktien nebst Koupons und Dividendenscheinen veranlaßt werden muß, wenn die Inhaber einer ausgeloosten Aktie dieselbe nebst den beizubringenden Zinskoupons und Dividendenscheinen nicht bis zum 31. Dezember 1855 abgeliefert, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Mortifikation innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraums nachweist. Die Kosten dieses Verfahrens werden aus dem Kapitalbetrage der Aktie entnommen, und der Ueberrest wird nach erfolgter Präklusion an die Gesellschafts-Beamten-Pensions-Kasse abgeführt.

Verzeichnisse der ausgeloosten Stamm-Aktien sind bei der Haupt-Kasse sowie bei der Stations-Kasse zu Breslau unentgeltlich zu haben.

Berlin, den 3. Juli 1850.

Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Verzeichniß
der am 1. Juli 1850 ausgeloosten 536 Stück Stamm-Aktien.

Nr. 39. 200. 539. 546. 855. 973. 996. 1053. 1108 1139. 1318. 1372. 1383 1392. 1395. 1449. 1502. 1795. 1954. 2190. 2382. 2379. 2739 2785. 2866. 3279. 3378. 3529. 3594. 4078. 4160. 4203. 4240. 4276. 4544. 5065. 5075. 5118. 5207. 5234. 5263. 5478. 5545. 5718. 5738. 5826. 5837. 5857. 5948. 6086. 6116. 6432. 6444. 6769. 6855. 7213. 7978. 8074. 8417. 8793. 9019. 9280. 9374. 9525. 9696. 9783. 9942. 10061. 10456. 10465. 11005. 11029. 11335. 11797. 12093. 12192. 12320. 12641. 12711. 12789. 12894. 12955. 13021. 13104. 13120. 13177. 13276. 13297. 13374. 13394. 13576. 14092. 14325. 14682. 14725. 14902. 14963. 15310. 15441. 15475. 15636. 15755. 15802. 16152. 16203. 16293. 16840. 16929. 17286. 17480. 17537. 17791. 17846. 18232. 18280. 18323. 18451. 18605. 18672. 18748. 18900. 19147. 19212. 19265. 19346. 19364. 19377. 19382. 19429. 19536. 19610. 19625. 19641. 19734. 19829. 19874. 19883. 19973. 20179. 20473. 20584. 20599. 20861. 20901. 21367. 21392. 21464. 21629. 21864. 22251. 22257. 22357. 23033. 23061. 23534. 23687. 23719. 23998. 24008. 24200. 24614. 24753. 24909. 24953. 25117. 25155. 15201. 25223. 25482. 25503. 25652. 25759. 26024. 26058. 26378. 26730. 26905. 27014. 27253. 27397. 27437. 27517. 27678. 28030. 28105. 28251. 28718. 29179. 29366. 29569. 30152. 30194. 30288. 30423. 30487. 30653. 30834. 30868. 30938. 31011. 31046. 31507. 31572. 31669. 31696. 31746. 31754. 32029. 32111. 32161. 32202. 32253. 32665. 32998. 33062. 33089. 33115. 33186. 33198. 33598. 33615. 33742. 33960. 34081. 34173. 34217. 34220. 34426. 34430. 34498 34612. 34635. 34888. 35029. 35501. 35632. 35695. 35792. 36035. 36087. 36250. 36312. 36374. 36583. 36596. 36811. 36931. 36949. 36990. 37109. 37256. 37384. 37562. 37999. 38244. 38322. 38611. 38806. 38860. 39030. 39078. 39119. 39140. 39355. 39411. 39710. 39767. 39892. 40115. 40187. 40202. 40439. 40590. 40711. 40795. 41034. 41101. 41500. 41625. 41907. 41930. 42025. 42050. 42167. 42551. 42607. 42620. 42737. 43071. 43119. 43405. 43646. 43965. 44257. 44414. 44574. 44635. 44873. 44934. 45020. 45517. 45593. 45659. 45667. 45717. 46061. 46138. 46155. 46186. 46424. 46543. 46632. 46667. 46685. 46692. 46783. 47682. 47710. 47947. 47987. 48244. 48378. 48437. 48682. 48860. 48976. 49095. 49193. 49257. 49462. 49551. 49585. 49649. 49695. 50115. 50714. 51466. 51722. 52174. 52183. 52334. 52607. 52690. 52834. 52909. 53025. 53175. 53381. 53496. 53809. 54102. 54488. 54571. 54745. 54786. 54892. 55125. 55152. 55431. 55446. 55476. 55488. 55554. 55571. 55627. 55628. 55675. 55715. 55877. 55885. 56143. 56221. 56308. 56389. 56420. 56447. 56454. 56472. 56620. 56651. 56711. 56744. 57020. 57058. 57155. 57456. 57546. 57562. 57643. 57699. 57931. 58000. 58259. 58768. 59178. 59256. 59280. 59302. 59665. 60298. 60443. 60493. 60651. 60687. 61014. 61314. 61590. 61751. 61760. 61822. 61997. 62024. 62156. 62424. 62975. 63074. 63150. 63154. 63268. 63373. 63392. 63394. 63454. 63518. 64503. 64600. 64681. 64794. 65063. 65172. 65217. 65248. 65494. 65790. 66075. 66216. 66294. 66405. 66527. 66559. 66859. 66895. 67493. 67563. 67623. 67836. 68281. 68328. 68340. 68665. 69015. 69506. 69679. 69744. 69993. 70066. 70141. 70258 70497. 70905. 71008. 71043. 71137. 71312. 71322. 71874. 71876. 71982. 72003. 72036. 72096. 72621. 72638. 72786. 73162. 73166. 73682. 73713. 73917. 73942. 74096. 74562. 74596. 74805. 74895. 74903. 74942. 75046. 76344. 76472. 76489. 76666. 76681. 77020. 77152 77223. 77251. 77871. 78004. 78019. 78342. 78348. 78495. 79109. 79284. 79522. 79664. 79844. 80032. 80049. 80345. 80509. 80614. 80754. 80915. 80948. 81472. 81569. 81621. 82141. 82192. 82454. 82904. 83336. 83380. 83399. 83521. 83963. 84027. 84195. 84348. 84725. 84527. 84937. 85310. und 85426.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei der am 1. d. M. stattgefundenen diesjährigen Ausloosung fünfprozentiger Prioritäts-Obligationen der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft Serie I. zu 100 Rthlr. und Serie II. zu 50 Rthlr., sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse enthaltenen Nummern gezogen worden. Es werden dieselben den Interessenten mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Auszahlung des Nennwerths der gezogenen Nummern **in den Tagen vom 2. bis 31. Januar 1851**, mit Ausnahme der Sonntage, **bei der Gesellschafts-Hauptkasse auf dem hiesigen,** sowie **bei der Stationskasse zu Breslau auf dem dortigen Bahnhofe** gegen Auslieferung der betreffenden Obligationen nebst den dazu gehörigen, noch nicht fälligen Zinskoupons erfolgen wird. Der Betrag der etwa fehlenden, vom 1. Januar 1851 ab laufenden Koupons wird von dem Kapitalbetrage gekürzt und zur Einlösung der Koupons verwendet, sobald dieselben zur Zahlung präsentirt werden. Die Verpflichtung der Gesellschaft zur Verzinsung der ausgeloosten Obligationen erlischt mit dem 31. Dezember d. J.

Verzeichnisse der gezogenen Nummern sind bei der Gesellschafts-Hauptkasse auf dem hiesigen, so wie bei der Stationskasse auf dem Breslauer Bahnhofe unentgeltlich zu haben.

Zugleich werden die Inhaber der im Jahre 1848 und 1849 ausgeloosten und bisher noch nicht realisirten Prioritäts-Obligationen Serie I. und II., welche in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführt sind, an die Abhebung der Kapitalsbeträge mit dem Bemerken erinnert, daß die Verzinsung derselben mit Ende 1848 resp. 1849 aufgehört hat.

Berlin, den 3. Juli 1850.

Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Verzeichniß
der am 1. Juli 1850 ausgeloosten Prioritäts-Obligationen.
Serie I. 97 Stück à 100 Rthlr.

Nr. 212. 215. 516. 562. 904. 966. 1653. 1830. 1923. 2089. 2111. 2216. 2317. 2349. 2552. 2674. 2693. 2746. 2781. 2868. 2887. 3261. 3353. 3655. 3922. 4066. 4091. 4602. 4843. 5064. 5351. 5400. 5421. 6576. 6645. 6737. 7106. 7434. 7658. 7706. 7803. 7926. 8034. 8057. 8141. 8270. 8532. 8745. 8872. 9056. 9152. 9167. 9297. 9756. 9791. 9845. 9873. 10044. 10384. 10582. 10704. 10787. 11115. 11209. 11221. 11292. 11663. 11781. 11872. 11900. 11939. 12184. 12541. 12651. 12679. 12725. 12781. 13002. 14043. 14137. 14412. 14466. 14565. 15201. 15206. 15294. 15493. 15502. 15669. 15828. 15925. 16215. 16423. 16438. 16458. 16556 und 17404.

Verzeichniß
der früher ausgeloosten und bisher nicht realisirten Prioritäts-Obligationen
Aus dem Jahre 1848.

Serie I. à 100 Rthlr. Nr. 610. 752. 1585. 2277. 8614. 8814. 9362. 10973. 11905. 12318. 12451. 12714. 13303. 15737.

Serie II. à 50 Rthlr. Nr. 1314. 2433. 2943. 3686. 3965. 4099. 4926. 5042. 7892. 8887. 10808. 10992. 11298. 13147. 14146. 14285. 14467. 15596. 15769. 15803. 16801. 19646. 23865. 24901. 25196. 25204. 25258. 25976. 26642. 28820. 28945. 29069. 30272. 31956. 32421. 32725. 33150. 34153. 34162. 34173.

Aus dem Jahre 1849.

Serie I. à 100 Rthlr. Nr. 770. 805. 889. 1361. 2135. 2658. 2850 3770. 4279. 4478. 4781. 5903. 6045. 6702. 6804. 7020. 7401. 7507. 7562. 7990. 8612. 8902. 10550. 11425. 12528. 14627. 15021. 16343. 16528. 16936. 17136. 17139. 17250.

Serie II. à 50 Rthlr. Nr. 242. 1320. 1602. 2305. 2533. 3475. 3657. 3984. 5216. 5446. 5847. 6096. 6166. 6449. 6715. 7581. 7913. 8829. 9256. 9380. 10081. 12976. 13606 13788. 13797. 14725. 15139. 15408. 15510. 16106. 16200. 16449. 16615. 17162. 17324. 18100. 18880. 19185. 19628. 20604. 20827. 22377. 22693. 22882. 23966. 24033. 24064. 24480. 25481. 25915. 26373. 26882. 27433. 27449. 27822. 28379. 28555. 29235. 31277. 31302. 31985. 32237. 32342.

Serie II. 192 Stück à 50 Rthlr.

Nr. 567. 600. 614. 1169. 1196. 1255. 1416. 1634. 1866. 2170. 2345. 2467. 2496. 2535. 3029. 3246. 3401. 3589. 3981. 4136. 4178. 4356. 4465. 4537. 4588. 4780. 4787. 5383. 5593. 5688. 5789. 5845. 5891. 6261. 6400. 6653. 6842. 6848. 6849. 6882. 7340. 7427. 7470 7710. 7781. 7941. 8316. 8380. 8721. 8892. 8921. 8964. 9268. 9466. 9503. 9611. 9712. 9773. 9774. 10012. 10282. 10398. 10522 10614. 10718. 10837. 11069. 11307. 11310. 11348. 11859. 12763. 12768. 12977. 13113. 13681. 13683. 13766. 14114. 14154. 14269. 14590. 14696. 14945. 15118. 15338. 15403. 15563. 15658. 16131. 16505. 16585. 16742. 16886. 17032. 17334. 17455. 17523. 17922. 17938. 18014. 18113. 18189. 18404. 18817. 18839. 19816. 20272. 20277. 20432. 20475. 20799. 20949. 21827. 21915. 22193. 22449. 22644. 22714. 22719. 23171. 23481. 23564. 23779. 23896. 23967. 24066. 24106. 24422. 24698. 24865. 25019. 25826. 25980. 26280. 26320. 26624. 26695. 26699. 26847. 27286. 27498. 27522. 27733. 27841. 28116. 28391. 28466. 28474. 28589. 28742. 28803. 28924. 29028. 29463. 29534. 29625. 29636. 29737. 29747. 30076. 30254. 30347. 30573. 30591. 30748. 31038. 31211. 31282. 32226. 32784. 32819. 32996. 33497. 33525. 33530. 33753. 33815. 33860. 33862. 33897. 33959. 34134. 34168. 34235. 34346. 34449. 34536. 34598. 34876. 34888. und 34988.

Stoppel- oder Herbstrüben-Saamen 50er Ernte,

beste lange rothköpfige, die Metze 25 Sgr., desgl. beste halblange dicke Braunschweiger das Pfund 8 Sgr., in größern Partien billiger empfiehlt die Saamenhandlung von **Eduard Monhaupt**, Kunst- und Handelsgärtner zu Breslau, Gartenstraße Nr. 6.

Patent-Metallschreibtafeln.

Die erste Sendung dieser Tafeln haben wir soeben als etwas ganz Neues und Praktisches empfangen und haben für Breslau den alleinigen Verkauf übernommen. Dieselben zeichnen sich durch ihre Unzerbrechlichkeit und vorzügliche Schwärze vor jedem andern Fabrikate aus, und empfehlen wir dieselben der Beachtung eines geehrten Publikums.

Joseph Friedrich, Hintermarkt Nr. 6. **Friedrich Stein**, Albrechtsstraße Nr. 36.

Die siebente Versammlung
deutscher Architekten und Ingenieure

wird in diesem Jahre in Braunschweig stattfinden. Tage der Versammlung sind der 22. bis 25. August incl. Vorträge bittet man anzumelden bei dem Herrn Regierungsrath Dr. H. W. Schulz zu Dresden. Zusendungen zur Ausstellung empfängt zu Braunschweig Herr Kreisbaumeister Krahe.

Der Vorstand.

Eberhard. Eisenlohr. Geutebrück. Hessemer. Hübsch. v. Quast. Rosenthal. Dr. H. W. Schulz. Soherr. Wilh. Stier. J. H. Wolff.

Scholz's Schwimm-Anstalt.

Das Abonnement ist von heute ab um die Hälfte ermäßigt.

Ein brauner Hühnerhund, auf den Namen Nimrod hörend, ist den 20. Juli, als Sonnabend Abend, auf der Ohlauerstraße verloren gegangen; wer denselben Vorwerksstraße Nr. 19 abgiebt erhält eine angemessene Belohnung, zugleich wird vor dem Ankauf desselben gewarnt.

Es empfiehlt bei großer Auswahl alle Gattungen **Stutzuhren** in bekannter Güte und mit Garantie, der Uhrmacher **Ernst Müller**, Reuschestraße 17.



Poudre de Hemel,
Universal-Mittel gegen jede Hunde-Krankheit,



eingeführt von **Carl Pusch**,
empfing in Kommission **Theodor Ferber** in **Breslau**, Albrechtsstraße Nr. 11.
Preis des Packets nebst Gebrauchsanweisung 15 Sgr. Franco-Einsendung.

Dieses Pulver, erfunden in Paris und durch einen 70jährigen Absatz als sicherstes Heilmittel und Preservativ gegen jede Hundekrankheit garantirt, hauptsächlich gegen **Tollwuth**, insofern solche nicht vom Biß herrührt, wird jedem Besitzer von Hunden hiermit angelegentlichst empfohlen.

Herrschaftliche Wohnungen,

elegant und bequem, zu 4 und 5 Stuben und allen Bequemlichkeiten, mit und ohne Stallung, Wagenremise und Gartenbenutzung, in einer der belebtesten hiesigen Vorstädte, sind zu **sehr billigem Miethzins** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres beim Unterzeichneten.

J. J. Schweitzer, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 6. im Löwen.

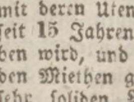
Ein vortheilhaft gelegenes Haus in Reichenbach, auf der Breslauerstraße, worin seit vielen Jahren, wie auch noch gegenwärtig, ein **Material-, Spezerei-** und **Schankgeschäft** betrieben wird, ist veränderungshalber zu verkaufen, geeigneten Falles die **Handlungs-Lokale** auch für sich von Term. Michaelis c. ab zu vermiethen. Jede nähere Auskunft hierüber ertheilt bereitwillig der Kaufmann **A. W. Klemt** in Schweidnitz.

Ein **Fabrik-Etablissement** mit einer vorzüglichen Wasserkraft, einem ganz massiven, 2 Stock hohen, 75 Fuß langen und 36 Fuß tiefen Fabrikgebäude, vorzüglich geeignet zum Tuchgeschäft oder einer ähnlichen Anlage, mit dem nöthigen Raum zu allen Erweiterungen, in der Nähe von zwei Mittelstädten, und dicht an zwei frequenten Eisenbahnen, ist sofort zu verpachten.

Pachtlustige wollen sich durch frankirte Briefe poste restante Breslau unter der Adresse: c. K. l. melden.

Guts-Pacht-Gesuch.

Ein Gut von circa 500 bis 1000 Morgen gutem Acker und Wiesen wird von einem kautionsfähigen, praktisch gebildeten Oekonomen zu pachten gewünscht, und nimmt auf portofreie Anzeigen die Post-Expedition in Steinau a. O. unter den Buchstaben H. H. entgegen.



Mein in Groß-Glogau belegenes Eckhaus Nr. 167 am Paradeplatz (Markt), in welchem außer mehreren herrschaftlichen Wohnungen elegante Ladenlokale, mit deren Utensilien sich befinden, worin bereits seit 15 Jahren ein Galanterie-Geschäft betrieben wird, und einen bedeutenden Ueberschuß von den Miethen gewährt, bin ich Willens, unter sehr soliden Bedingungen wegen Entfernung meines Wohnorts zu verkaufen.

Das Nähere werde ich auf portofreie Anfragen gern ertheilen.

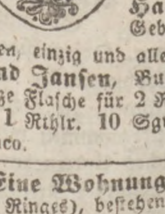
J. Leidgeb, in Grünberg in Niederschlesien.

Güterverkauf.

Mehrere Landgüter kann ich zahlbaren Selbstkäufern zum Verkauf nachweisen, in jeder beliebigen Größe, im Preise von 20,000 Rtl. bis zu 300,000 Rtl., in den beliebtesten Gegenden Schlesiens. Die Uebersichten dieser Güter, welche mir zum Verkauf übertragen sind, können nur auf ausdrückliches Verlangen durch portofreie Briefe oder persönlich bei mir eingesehen werden, da ich die nähere Beschaffenheit der Güter aus Diskretion nie der Oeffentlichkeit übergebe. Die reellste und promptteste Bedienung versichert

das Comptoir für An- und Verkauf von Landgütern des

Jos. Gottwald, Ohlauerstraße Nr. 38, in Breslau.



Das ächte Kummerfeld'sche heilende

Waschwasser gegen Flechten,

sowie **gegen alle andern Hautausschläge,** ist, nebst Gebrauchsanweisung und Zeugnissen, einzig und allein zu beziehen von **Ferdinand Jansen**, Buchhändler in Weimar, die ganze Flasche für 2 Rthlr. 5 Sgr. — die halbe für 1 Rthlr. 10 Sgr. — Briefe und Gelder franco.

Eine Wohnung (Ohlauerstraße, unweit des Ringes), bestehend aus drei Stuben, Kochstube, Kabinet und Bodengelaß ist zu vermiethen und Termin Michaelis zu beziehen. Näheres Ohlauerstr. Nr. 5 u. 6, in der Hoffnung, in der Tapeten-Niederlage von R. M. Hörder.

Ohlauerstraße Nr. 8

sind zwei Wohnungen im rechten Hofgebäude im 2ten und 3ten Stock zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres beim Haushälter und neue Taschenstr. Nr. 4, im ersten Stock.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen: **Ring** (Naschmarkt) **Nr. 48** die **2te Etage**, bestehend in 5 heizbaren Piecen, Entree und Beigelaß.

Ferner zu Weihnachten: **eine lange Reihe trockner Weinkeller**, die seit 6 Jahren die Oppler'sche Weinhandlung inne hat.

Eine freundliche Wohnung von 4 Stuben, Entree, Küche &c. mit Garten-Promenade ist von Michaelis ab, Weidenstraße Nr. 25, Stadt Paris, zu vermiethen.

Ein Handlungs-Kommis, der in einem bedeutenden Geschäft konditionirt, besonders einer schönen Handschrift mächtig ist, viele und die dazu nöthigen Kenntnisse besitzt, sucht eine Kondition, am liebsten in einem Komtoir. Darauf Reflektirende wollen die Briefe portofrei unter der Chiffre **H. R.** poste restante Liegnitz einsenden.

Ein tüchtiger Commis für das Kleider- und auch für das Manufaktur-Waaren-Geschäft wünscht am hiesigen Orte oder auch außerhalb sofort ein Engagement. Adressen werden unter **Z. 33** poste restante Breslau erbeten.

Offene Stelle.

Ein Schreibgehülfe — der schon bei einem königl. Oberförster als Schreiber beschäftigt gewesen — wird baldigst für ähnliche Thätigkeit verlangt.

Auf portofreie Anmeldung bei dem Oberförster Obster in Guhlau bei Groß-Glogau erfolgt nähere Mittheilung.

Gesunde kräftige Land-Ammen weiset nach Jüngling, Ohlauerstraße Nr. 38.

Bandwaaren-Lager-Verkauf.
Beachtenswerthe Bekanntmachung.

Ein im besten Zustande befindliches Bandwaaren-Ausschnitt-Lager, welches 40 Jahre mit den grössten Bemühungen und steter Vergrösserung betrieben wurde, soll Erbtheilungshalber in kürzester Zeit im Ganzen verkauft werden. Es umfasst alle und jeden in dieses Fach einschlagenden Artikel, als: seidene Modebänder, Gürtel, halbseidene, wollene, baumwollene und leinene Waaren, in allen Breiten und mannigfaltigen Mustern zur Befriedigung des kleinsten Gesuchesin diesem Geschäft.

Käufer haben sich an unterzeichneten Miterben zu wenden.

Zittau in Sachsen, den 11. Juli 1850.

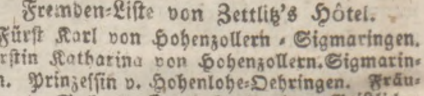
Hugo Weise, Mandauerberg No. 567.

Beste Matjes-Heringe

offerirt in getheilten Gebinden billigst:
Julius Lauterbach, Albrechtsstr. Nr. 27.

Zu verkaufen 1 braunpolirter zweithüriger Kleiderschrank 5½ Rthlr., 1 birkner heller Waschtisch 2⅓ Rthlr., 1 Ausziehtisch 2½ Rthlr., Reuschestraße 45, 2 Stiegen.

Nikolaistraße Nr. 13 ist ein Keller zu vermiethen. Das Nähre ist gegenüber im grünen Löwen bei dem Kretschmer **Woywode** zu erfragen.



Kutscher: Wo werden Sie logiren, mein Herr?
Reisender: In **König's Hôtel garni**, Albrechtsstraße Nr. 33.

Fremden-Liste von Zettlitz's Hôtel.

Fürst Karl von Hohenzollern-Sigmaringen. Fürstin Katharina von Hohenzollern-Sigmaringen. Prinzessin v. Hohenlohe-Oehringen. Fräulein von Seckendorff aus Karlsruhe. Geistlicher Rath Feßler und Geheimerrath von Weckherlin aus Sigmaringen. Graf von Finkenstein aus Madlitz. Offizier Graf von Seherr Thoß aus Dobrau. Rath von Diebitsch aus Ratibor. Direktor Hübner aus Münsterberg. Frau Siebert aus Eperies. Majorin v. Borck a. Salzbrunn. Gutsbes. Treutler aus Neuweisstein. Adjutant v. Fischer, Justizrath Richard u. Herr von Bethmann-Hollweg aus Berlin. Lieuten. von Carnap und Salarien-Kassen-Rendant Lachel aus Schweidnitz. Musik-Direktor Möhring aus Neu-Ruppin. Oberst v. Bonsack a. Neisse. Gutsbes. Mieszkowska. Kaufmann Heber aus Frankfurt a. M.

Musik-Direk. Bemmann und Lehrer Thiele a. Prenzlar. Kaufm. Zarn a. Hamburg. Kaufl. Lande, Löwe und Huldschiner, Stadtrichter Eschweg, Justizrath Amelang und Assessor v. Düesberg a. Berlin. Kaufl. Kotter und Schwartzer a. Wien. Major v. Tippelskirch a. Krotoschin. Offizier Holbay a. London. Bar. Hahn und Stadträthin Lehmann a. Dresden. Justizrath Klapper a. Ratibor. Kammerherr v. Selchow a. Rudnik. Gutsbes. Bar. v. Perroy aus Naßbrockut.

---

21. u. 22. Juli	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Barometer	27″8,23‴	27″8,78‴	27″8,66‴
Thermometer	+ 13,7	+ 14 2	+ 20,2
Windrichtung	NW	NNW	N
Luftkreis	bedeckt	trübe	wolkig

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.